



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

7. Jahrgang

1. Januar-Ausgabe 1996

Nummer 1

Frauen an die Wissenschafts-, „Front“!

TU Dresden präsentiert: Erster ostdeutscher Studienführer für Frauen erschienen

„Es hat mir großen Spaß gemacht, dieses Projekt mitzugestalten“, sagt Ilka Tietze, Mitautorin des Studienführers für Frauen der TU Dresden für die Fachrichtungen Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaften 1995/96.

Ein bißchen Wehmut schwingt mit in der Stimme, sicherlich auch deshalb, weil ihre ABM-Stelle im Mai 1996 auslaufen wird.

In der zweiten Januar-Ausgabe des Uni-Journals 1995 war noch zu lesen: „Zwei Akademikerinnen und eine Sekretärin machen sich viel Mühe, damit die voraussichtlich 200 Seiten umfassende Broschüre substantiell, interessant, übersichtlich und jugendgemäß für die Schülerinnen erscheinen kann.“

Und nun liegt der erste ostdeutsche Studienführer für Frauen vor.

Das Novum in der ostdeutschen Hochschullandschaft setzt auch für vergleichbare westdeutsche Projekte Maßstäbe.

Der radikale Rückgang der Anzahl von Studentinnen in Technik- und Naturwissenschaften an der TUD ist der Anlaß, sich direkt an Schülerinnen der Gymnasien zu wenden. Und liest man die Schlagzeilen der Tagespresse auch heute, wird klar, wie berechtigt es ist, Frauen zu motivieren, ihre Fähigkeiten auszubauen und anzuwenden. Überschriften wie „Kolloquium beklagt Kontaktverlust bei Frauen“ in der Leipziger Volkszeitung im Dezember 1995 oder „Frauen haben weniger Chancen – Erhebung des Instituts für Personalwesen“ in der Süddeutschen Zeitung im gleichen Monat, machen deutlich, wie angespannt die Situation in unserem Land ist. Um so erfreulicher ist, daß in der 172-seitigen Broschüre Frauen zu Wort kommen, die Studium, Beruf, Karriere und Familie gepackt haben.

Dozentinnen an der TUD, TU-Studentinnen und TU-Absolventinnen (z. B. Frauen der freien Wirtschaft) berich-



Freude bei Dr. Karin Reiche und Ilka Tietze (v.l.n.r.): Der erste ostdeutsche Studienführer für Frauen ist gedruckt

Foto: UJ / Eckold

ten in der Broschüre von ihren Erfahrungen und machen Mut, den Schritt in die Männerdomänen zu wagen bzw. wecken die Neugier auf entsprechende Studiengänge. Jederzeit sind diese Frauen bereit, unseren künftigen Studentinnen ihr Wissen zu vermitteln. Nicht unerheblich dabei ist die Tatsache, daß die Berufschancen für Frauen in den typischen Männerberufen, denen zumeist ein technisches Studium zu Grunde liegt, deutlich besser sind, als in denen von Frauen bevorzugten erziehungs-, sprach- und sozialwissenschaftlichen Fächern.

Ausgestattet mit einem Begleitbrief des Rektors der TUD gelangen diese Studienführer derzeit kostenlos an alle

sächsischen Gymnasien, Berufsinformationszentren und Arbeitsämter. In diesem Brief schreibt Professor Achim Mehlhorn: „Wir wenden uns an Sie mit diesem Studienführer, weil die Weichen für ein Studium in einer naturwissenschaftlich orientierten oder technischen Disziplin frühzeitig gestellt werden müssen, und würden uns freuen, wenn bei der Wahl der Hochschuleinrichtungen die TU Dresden oft den ersten Platz erhält. Die TU Dresden ist eine frauenfreundliche Hochschule.“

Doch auch Bildungseinrichtungen und Bibliotheken aus anderen Bundesländern interessieren sich schon rege für diese Broschüre. Gegen eine Schutzge-

bühn von 10 DM kann sie über das Referat Gleichstellung an der TUD bestellt werden. Die Gleichstellungsbeauftragte der TUD, Dr. Karin Reiche, ist zuversichtlich, daß andere Universitäten und Hochschulen ebenfalls entsprechende Broschüren herausgeben werden.

Die Technische Universität Dresden mit ihren vierzehn Fakultäten prägt das Bild der ostdeutschen Hochschulen deutlich mit. Vielleicht gibt es bald eine Weiterentwicklung des Studienführers für Frauen, in dem sämtliche Studiengänge vorgestellt werden. Dies wäre ein Ausblick, denn es gibt gerade auf diesem Gebiet noch viel zu tun.

Beate Hennig

AUS DEM INHALT

Seite 2

Gemeinschaftsprojekt:
„BWL-Lernsoftware interaktiv“
entwickelt und bereitgestellt

Seite 3

Reise in die Vergangenheit:
TUD-Wissenschaftler nahmen an
Expedition nach Workuta teil

Seite 5

Teamwork mit Kunstsammlungen:
TU-Studenten beteiligten sich am
Hogarth-Ausstellungskatalog

Seite 12

Interesse für Jiddisches:
TU-Angehörige singen in der
Chorbühne TRITONUS

Der Personalrat lädt ein

Der Personalrat lädt alle Beschäftigten der Technischen Universität Dresden (außer Universitätsklinikum) zur Personalversammlung am Montag, dem 22. Januar (14.45 Uhr) in den Schumann-Bau (Hörsaal A 251) ein.

Der Vorsitzende Dr. Neumerkel berichtet zur Arbeit des Personalrates im zweiten Halbjahr 1995 und gibt einen Ausblick: „Was steht uns bevor?“

Werkstoff Holz komplex betrachtet

Zur Gründung einer Interessengemeinschaft Holz fanden sich am 11. Januar auf Einladung von Prof. Dr. sc. techn. Roland Fischer, Direktor des Institutes für Holz- und Papiertechnik, Wissenschaftler unterschiedlicher Fakultäten und Institute der Technischen Universität zusammen, deren Arbeitsgebiete - in engerem und weiterem Sinne - alle eine Beziehung zum Werkstoff Holz haben, um erste Gedanken und Vorstellungen über Ziele der Interessengemeinschaft auszutauschen.

Die Teilnehmer der Veranstaltung erklärten, auf diesem Gebiet zusammenarbeiten zu wollen, um die bestehenden Potenzen und Kooperationsmöglichkeiten, die an der Technischen Universität Dresden in nahezu einmaliger Weise vorhanden sind, besser zu nutzen. Das beinhaltet gemeinsame Projekte in Lehre und Forschung ebenso wie die Nutzung vorhandener Grundmittel. Vorrangiges Anliegen ist auch die Verbindung zur Industrie.

Student für einen Tag

Montag muß nicht unbedingt immer Schontag sein - gestern öffnete die TUD wieder ihre Pforten zum Schnupperstudium. Ein umfangreiches Veranstaltungsangebot lud Interessenten ein, sich mit den Studiengängen der vierzehn Fakultäten der TUD vertraut zu machen. Ob nun Physiologie der Mikroorganismen, Einführung in die technische Diagnostik oder Integrative Pädagogik - angehende Studiosi schauten einfach mal in den richtigen Studienalltag rein. **hen**

Besser operieren mit Musik und Unterhaltung

Fast eine halbe Million: Modernisierung des OP-Bereichs der Augenklinik der TU Dresden

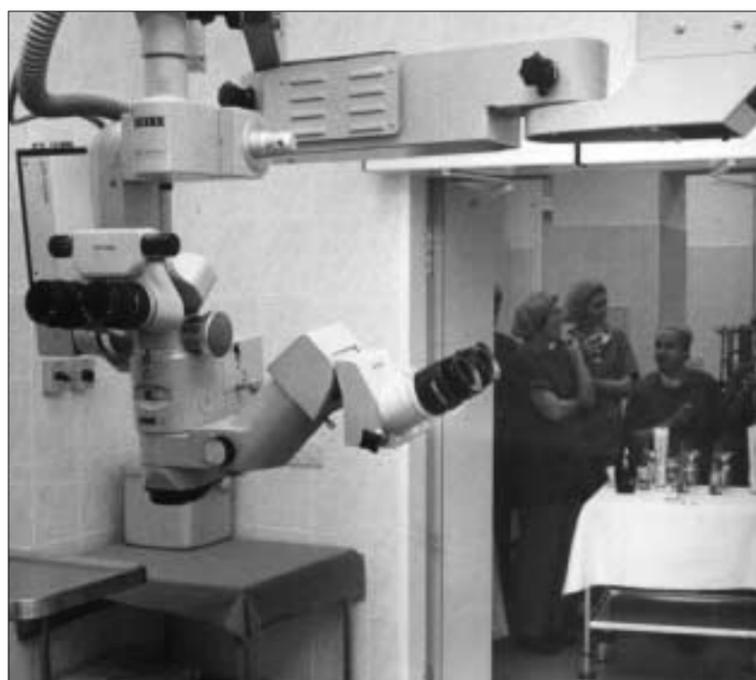
Der Operationstrakt in der Augenklinik der Medizinischen Fakultät ist grundlegend saniert und modernisiert worden.

Die Kosten für die Bauleistungen belaufen sich auf 1,3 Millionen Mark. Allein für 465000 Mark wurden neue Möbel und Medizintechnik angeschafft. Der modernisierte Bereich umfaßt 213 Quadratmeter Fläche im Erdgeschoß der Klinik, im einzelnen sind es ein Sterilisationsraum, ein OP-Vorbereitungsraum, zwei OP-Säle, ein Eingriffsraum, Umkleide- und Sanitäräume sowie ein Waschraum und ein Aufenthaltsraum für das Personal. Die Räume wurden vollständig renoviert, d. h. es wurden Zwischendecken mit integrierter Beleuchtung eingezogen, Wände gefliest, Fußböden verlegt, Plattenheizkörper und automatische Türen eingebaut. Die Fenster erhielten innen und außen neue Jalousien, da in der Augenheilkunde oft ohne störendes Tageslicht gearbeitet wird. Es wurde ein Notstromaggregat installiert, das innerhalb von 15 Se-

kunden die Stromversorgung übernehmen kann. Auch im Eingriffsraum gibt es ein modernes Deckenmikroskop und einen Operateursstuhl. Dort und im kleineren Operationssaal wurden neue Deckenleuchten angebracht. Eine Lautsprecheranlage sorgt für Musik und Unterhaltung der Patienten.

Im Sterilisationsraum wurde die gesamte Reinigungs- und Desinfektionsstrecke technisch erneuert. Dazu gehören unter anderem eine Waschmaschine und ein Ultraschallbecken für die Reinigung der hochfeinen mikrochirurgischen Instrumente, ein Druckluftgerät zum Spülen von Schläuchen und ein Sterilisator.

Durch die Modernisierung erfüllt die Klinik die erforderlichen hygienischen Standards. Die Arbeitsbedingungen für die 20 Mitarbeiter dieses Bereiches haben sich grundlegend verbessert. In der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde der TU Dresden werden jährlich etwa 3500 Operationen durchgeführt. **Marion Fiedler**



OP-Bereich der Augenklinik: Nach erfolgter Modernisierung werden alle erforderlichen hygienischen Standards erfüllt. Foto: UJ / Eckold

Kurz informiert

Neu in der WZ erschienen

Bildungsprojekt

TU erforscht Multimedia

„Systemunterstützung für verteilte Multimedia-Anwendungen“ heißt ein Artikel, der in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Technischen Universität Dresden (TUD), Heft 6/1995, erschienen ist. Die Wissenschaftler der TUD von der Fakultät Informatik, Institut für Betriebssysteme, Datenbanken und Rechnernetze, geben darin einen Überblick über Anforderungen, Lösungsansätze und Einsatzbeispiele von Multimedia-Anwendungen in dezentralen, verteilten Rechnersystemen und Rechnernetzen. So werden aktuelle Anwendungen multimedialer Teledienste wie Videokonferenzen, Multimedia-Mail oder verteilte Informationssysteme diskutiert. Einen wesentlichen Schwerpunkt des Beitrags bildet die hierfür erforderliche Systemunterstützung, die Rechnernetze, Betriebssysteme und Datenbanken umfaßt.

Professor Alexander Schill ist Ansprechpartner für detaillierte, weitere Informationen zu diesen Problemkreisen, Telefon 03 51/4 57 52 61. **hen**

Brückenschlag zur polnischen Wirtschaft

„Wirtschaftsförderungspolitik für kommunale, private und staatliche Strukturen in der Republik Polen – Region Lodz“ ist das Thema, unter dem polnische Fach- und Führungskräfte im Rahmen eines 14tägigen Auftaktseminars in Dresden durch Vorträge und Fachexkursionen in sächsische Unternehmen und Einrichtungen weitergebildet werden. Damit werden günstige Voraussetzungen für die weitere Anbahnung bzw. Vertiefung wirtschaftlicher Kontakte geschaffen. Finanziell wird das Auftaktseminar durch den Freistaat Sachsen gefördert.

Dies ist ein neues Bildungsprojekt der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer (AWW) an der Technischen Universität Dresden (TUD) e. V. ab 14. Januar 1996. Es soll über die bisherigen Aktivitäten in den Grenzregionen hinausgehen und wesentlich zur Erhöhung der Effizienz in der Zusammenarbeit zwischen Sachsen und seinem polnischen Nachbarn beitragen.

Interaktiv am Computer lernen

Gemeinschaftsprojekt „BWL Lernsoftware Interaktiv“ erfolgreich abgeschlossen



Die Verantwortlichen des Entwicklerteams (v.l.n.r.): Dr. Ulrich Jentzsch, Leiter der Nachwuchsförderung der Siemens Nixdorf AG; Dipl.-Kffr. Silvia Brink, Projektleiterin; Prof. Dr. Wolfgang Uhr, Herausgeber der CD-ROM „Investitionsrechnung“; Dipl.-Inf. Claudia Heidsieck, Projektleiterin; Wolfgang Kämmer, Nachwuchsförderung der Siemens Nixdorf AG. Foto: Lange

Können Sie sich etwas unter interaktiver hypertextbasierter Lernsoftware vorstellen? Zugegeben, dieser Bandwurmbezug mag sich für Laien recht schwierig anhören. Die Rede ist von Programmen, mit deren Hilfe sich der Anwender in Kommunikation mit dem Computer Kenntnisse in bestimmten Stoffgebieten aneignen kann, z.B. in der Investitionsrechnung.

Um Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie kaufmännischen Unternehmern und Azubis den Einstieg in dieses Wissensgebiet zu erleichtern, entwickelte die Projektgruppe „BWL Lernsoftware Interaktiv“ eine entsprechende Lernumgebung. Nach fast dreijähriger intensiver Arbeit war ihr ehrgeiziges Vorhaben Wirklichkeit geworden. Mit der CD-ROM „Investitionsrechnung“ konnte sie auf ihrer Weihnachtsfeier im Dezember das Ergebnis des Projektes vorweisen.

Als sich Anfang 1993 einige interessierte Studenten der Fachgebiete Wirtschaftsinformatik, Architektur, Physik, Informatik und Betriebswirtschaftslehre zusammenfanden, war wohl keinem von ihnen klar, was für ein Gebirge an zu lö-

senden Aufgaben sich vor ihnen türmte. In Zusammenarbeit mit der Siemens Nixdorf AG München, die das Projekt finanzierte, wollten sie ein Computerprogramm entwickeln, das in einem umfangreichen Wissensnetz das Fachgebiet Investitionsrechnung darstellt. Dabei sollte es inhaltlich als Lern- und Übungsprogramm oder einfach nur zum informierenden Nachschlagen gestaltet werden. Unter Leitung von Dipl.-Kffr. Silvia Brink und Dipl.-Inf. Claudia Heidsieck stürzten sich die studentischen Textautoren und Programmierer, die Grafiker sowie Hard- und Softwarebetreuer in die Arbeit. Unterstützung fanden sie bei den Projektverantwortlichen Prof. Dr. Wolfgang Uhr, TU Dresden, und Prof. Dr. Heinz Rehkugler, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Schnell stellte sich heraus, daß es nicht nur fachliche Probleme zu lösen galt, es waren auch die Arbeit im Team zu erlernen, unterschiedliche Wissensgebiete zu einem Ganzen zu fügen, die Leistung eines jeden zu akzeptieren. Doch nun ist es geschafft. Mit unverhohlenen Stolz lobte Silvia Brink die entstandene CD-ROM, die den gesamten Stoff des Grundstudiums im Fachgebiet

Investitionsrechnung abdeckt. Die zahlreichen integrierten Übungsaufgaben sind abwechslungsreich gestaltet und interaktiv lösbar. Weiterhin zeichnet sich das Programm durch sein geschlossenes grafisches Konzept und seine flexible Entwicklungsumgebung aus, die unproblematisch um weitere Inhalte erweiterbar ist. Mittlerweile gibt es Verhandlungen, die Software ins Russische zu übertragen, wußte Dr. Ulrich Jentzsch, der Leiter der Nachwuchsförderung von Siemens Nixdorf, zu berichten. Die Resonanz auf die bereits im Buchhandel erhältliche CD sei gut, der Verkauf erfolgreich angelaufen. Sie kostet 98 DM für Studenten und 148 DM für andere Interessierte. Wer die Investitionsrechnung mit ihrer Hilfe erlernen will, benötigt neben einem CD-ROM-Laufwerk mindestens einen 386 DX-Rechner und 4 MB Arbeitsspeicher. Für Festinstallation müssen 40 MB freie Speicherkapazität eingeplant werden. Ein neuer Vertrag zwischen der TU Dresden und Siemens Nixdorf ist schon unterschrieben. Diesmal soll in nur einem Jahr die Investitionsrechnung um das Thema Finanzierung erweitert werden. **Lange**

Sachsen fahr 2/85

am blauen wunder 2/165

In fünf Jahren 45 Millionen Flugpassagiere

Lufthansa-Chef Jürgen Weber zu Gast bei Wirtschaftswissenschaftlern

„Wir können als Lufthansa sofort dicht machen, wenn die Ökosteuer in Deutschland und nur hier eingeführt wird.“ Lufthansa-Boss Jürgen Weber spricht Klartext. Auf die Frage eines TU-Wirtschaftsstudenten nach den Folgen einer Ökosteuer für die Kerosin-Kraniche folgt die deutliche Antwort. Und noch mehr: „Die Flugbranche kann vielleicht überleben, wenn die Umweltabgabe weltweit erhoben würde“, erklärt Weber weiter. Aber die weitaus bessere Lösung für den Mana-



Jürgen Weber. Foto: UJ/Eckold

ger wäre, wenn die Eigner umweltfreundlicher Flugzeuge incentives von den Flughäfen bekämen. Beispielsweise in Form einer Landeerlaubnis. „Ein altes Knatterflugzeug dürfte dann eben nicht mehr landen.“ So überfüllt war der Festsaal der TU-Wirtschaftsfakultät wohl noch nie vorher. Studenten, Assistenten und Professoren waren - sogar noch kurz vor den Weihnachtsferien - gleichermaßen zahlreich gekommen, um den Vorstandsvorsitzenden der Lufthansa (LH) live zu erleben. Dabei lockten weder Freiflugtickets noch hübsche Stewardessen. Stattdessen präsentierte der Gast aus der Praxis, der einer Einladung von Professor Alexander Karmann vom Lehrstuhl Geld, Kredit, Währung gefolgt war, aktuelle Zahlen und Vorhaben seines Unternehmens, beantwortete den wißbegierigen Dresdner Wirtschaftswissenschaftlern jede Frage. Die „core competences“ (Kernkompetenzen) seines Unternehmens liegen im Transport von Menschen und Fracht, erklärt Weber auf die Frage eines Doktoranden. Ziel sei es, das Qualitätsniveau der Lufthansa zu garantieren. Das ist in den Augen des

Luftfahrtstrategen auch noch machbar, wenn im Zuge der Globalisierung immer mehr Arbeitnehmer aus anderen Staaten als Deutschland bezogen werden. „Wenn der Chinese genauso gut ausgebildet wird wie der Deutsche, dann bringt er auch die gleiche Qualität.“ Das Knüpfen weltweiter Partnerschaften mit anderen leistungsstarken Airlines ist laut Weber jetzt abgeschlossen. „Wir sind in der Triade gut vertreten.“ Nun gehe es darum, den Kunden schneller von A über B nach C zu bringen. Das mit den Partnergesellschaften weltweit geknüpfte Liniennetz sei eine wesentliche Grundlage für künftige Wettbewerbsvorteile.

Für die kommenden fünf Jahre rechnet der Lufthansa-Chef mit einer weiteren deutlichen Steigerung der Passagierzahlen. Für das Jahr 2000 erwartet er 45 Millionen Passagiere. Bis Ende September diesen Jahres beförderte die Lufthansa-Konzernflotte 30,9 Millionen Menschen. Das waren 8,9 Prozent mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Für 1995 zählt die Lufthansa rund 40 Millionen Fluggäste.

Sophia-Caroline Kosel

Dresden – Moskau – Workuta

Reise in eine dunkle Vergangenheit – TU-Wissenschaftler mit dabei

Vom 26. Juli bis zum 2. August 1995 nahmen vier Angehörige der TU Dresden an einer Reise nach Moskau und Workuta teil, die vom Bundeswehrverband organisiert worden war und der Erinnerung an die politische Repression der Stalin-Zeit sowie der Aufarbeitung des Schicksals ihrer deutschen Opfer galt. Vorbereitet und geleitet wurde diese Reise in die Vergangenheit durch den Generalarzt a.D. der Bundeswehr, Dr. Horst Hennig, und den früheren stellvertretenden NATO-Oberbefehlshaber, General a.D. Dr. Günter Kießling.

Zu den Teilnehmern gehörten insbesondere auch acht ehemalige Häftlinge des Straflagers Workuta. Bekamen wir in Moskau Einblick in die Dokumentation der bolschewistischen Schreckensherrschaft während der Stalin-Zeit, so sollten wir in Workuta einen der schlimmsten Orte dieses Schreckens innerhalb des Stalinschen GULAG-Systems kennenlernen. Möglich wurde dies durch besondere Kontakte zum russischen Innenministerium, die seit der ersten „Häftlingsreise“ vor zwei Jahren bestehen und über die auch der diesjährige Reiseverlauf abgestimmt wurde.

Nach ersten Informationen über die allgemeine politische Lage in Rußland heute und verwirrenden Eindrücken von den schreienden Widersprüchen der russischen Metropole war erster offizieller Programmpunkt ein Besuch in der Lubjanka, dem berühmten Hauptquartier des früheren KGB, wo wir im ehemaligen Arbeits- und Konferenzzimmer Andropovs empfangen wurden. General Krajuschkin, der Leiter der KGB-Archive, sprach über die heutigen Aufgaben des russischen Sicherheitsdienstes, gab einen Überblick über die Archivbestände des sowjetischen Geheimdienstes und beantwortete Fragen der Teilnehmer. Bei aller Höflichkeit und Offenheit wurden hier die Schwierigkeiten des Übergangs zur Normalität besonders deutlich, waren die Schatten der Vergangenheit nicht zu übersehen – vor allem im KGB-Museum, das die ungebrochene Kontinuität des Dienstes wiedergibt. Dort fehlt jeder Hinweis auf Ansätze zu einer kritischen Betrachtung des verhängnisvollen Wirkens der „Tschekisten“, und der unselige Gründer des „Schwertes der Partei“, F.E. Dzierżyński, hat zwar seinen Platz vor der Lubjanka räumen müssen, im Innern des einst so gefürchteten Bauwerks ist er aber noch überall präsent.

Man stelle sich vor, eine Gruppe ehemaliger Häftlinge des GULAG wird im Arbeitszimmer des ehemaligen KGB-Chefs Andropov empfangen und kann sich mit ihren Strafakten vertraut machen, die die akribischen Aufzeichnungen der Ermittlungen und der Verurteilung nach § 58 des Strafgesetzbuches der RSFSR, der auch auf dem Gebiet der ehemaligen DDR für politische Straftaten angewandt wurde, enthalten, und die ihnen die Verschleppung in die von Eis und Schnee umgebenen Kohleschächte von Workuta einbrachten. Zwar kamen diese Unglücklichen nach Stalins Tod und der Adenauer-Reise nach Moskau Mitte der 50er Jahre vorzeitig frei, doch



Dem Gedenken an die Lager-Opfer war letztlich die Reise gewidmet.

Fotos: Autor

erst 40 Jahre später erlebten sie ihre Rehabilitation. Mit ihr will die russische Seite auch zum Ausdruck bringen, daß diese furchtbare Vergangenheit für immer vorbei ist und wir alle in ein anderes Land gekommen sind.

Der zweite Tag des Aufenthalts in Moskau begann mit einem Besuch bei der Hauptmilitärstaatsanwaltschaft Rußlands, die für die Rehabilitation ausländischer Staatsbürger zuständig ist und mit deren Abteilungsleiter, Oberst Kopalin, es seit einiger Zeit eine gute Zusammenarbeit gibt. Ihm sind in erster Linie die Enthüllungen aus den Prozeß- und Geheimdienstakten zu verdanken, die das ganze Ausmaß der Willkür des Stalinismus zeigen. Anschließend ging es nach Podolsk, vor den Toren Moskaus, wo sich das zentrale Archiv des Verteidigungsministeriums befindet. Dort wurde uns nach eingehenden Informationen über die umfangreichen Bestände und die verbesserten Benutzungsmöglichkeiten des Archivs eine ganze Reihe von Aktenbänden aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs vorgelegt, in denen wir blättern und Fragen stellen konnten. In Podolsk befinden sich auch einige deutsche Bestände, die den sowjetischen Truppen in die Hände gefallen waren, darunter eine umfangreiche Sammlung deutscher Feldpostbriefe, die ein erschütterndes Bild von der Grausamkeit des Rußlandfeldzuges und von menschlicher Verrohung vermitteln, aber auch sehr nachdenkliche Zeugnisse enthalten.

Nachdem wir zum Abschluß in Podolsk noch echte russische Gastfreundschaft genossen hatten, begaben wir uns am Abend auf die 40stündige Fahrt mit dem „Polarexpress“ nach Workuta. Mit jeweils zwei Personen im Abteil, trotz spartanischer Ausstattung relativ be-

quem untergebracht, ergaben sich während der langen Fahrt ganz zwanglos zahlreiche Gespräche mit den ehemaligen Häftlingen. Wie mußte ihnen zumute sein, noch einmal diese Strecke zu fahren, auf der Anfang der 50er Jahre ihr Leidensweg begann, verurteilt wegen „antisowjetischer Agitation“ oder „Spionage“ zu 25 Jahren Zwangsarbeit in den Kohleschächten von Workuta, wissend, daß diese Zeit niemand überleben würde? Die Geschichte, die ihnen ein solches Schicksal bereitete, hat sie in ihrem weiteren Verlauf auch wieder befreit und ihnen ein normales Leben in Freiheit ermöglicht. So konnten wir Menschen erleben, die keinerlei Haßgefühle hegen, die nach Versöhnung mit dem eigenen Schicksal jener Jahre suchen und die stark genug sind, zurückzukommen an den Ort ihrer Alpträume.

So führen wir 2350 km durch die Eintönigkeit des russischen Nordens, wo jenseits des Polarkreises schließlich auch der Wald verschwindet und die Tundra sich in unendlicher Weite ausbreitet. Der letzte Teil der Eisenbahnstrecke nach Workuta ist unter unsäglichen Leiden und Opfern gebaut worden, wobei die für den „Menschenschub“ vorgesehenen Häftlingslager oft innerhalb eines Monats 90 Prozent ihrer Insassen verloren. Es wird deshalb gesagt, daß unter jeder Eisenbahnschwelle ein Toter liege! Und dann führen wir in gespannter Erwartung ein in die größte Stadt nördlich des Polarkreises, deren Name für die Älteren unter uns bis heute stellvertretend steht für die Auswüchse des totalitären Sozialismus.

Workuta liegt in einer Region Rußlands, die zu den unwirtlichsten der Erde zählt, 150 km jenseits des Polarkreises. Den vom nahen Eismeer hereinbrechenden kalten Luftmassen setzt die baumlose Tundra keinen Widerstand entgegen. Die Temperaturen können – vor allem in Verbindung mit den mörderischen Winden – bis minus 60 Grad erreichen. Im Eismeer, Workuta vorgelagert, liegt die Insel Novaja Semlja, die seit 1955 zu den wichtigsten sowjetischen Testgebieten für Atom- und Wasserstoffbomben zählte. Welche Schäden diese Tests angerichtet haben, ist vielleicht an der Auskunft eines Arztes abzulesen, daß in Workuta nur 20 Prozent gesunde Kinder zur Welt kämen! Die unvorstellbare Menschenverachtung des Sowjetsystems kommt hier im hohen Norden jedoch nicht nur in verheerenden Umweltschäden zu Ausdruck, sondern vielleicht mehr noch in den Schäden, die Workuta hunderten Tausenden von unschuldigen Menschen an Leib und Seele zugefügt hat. Denn Workuta war eines der berühmtesten Straflager Stalins, wo die überwiegend politi-

schen Häftlinge vieler Nationalitäten eine der wichtigsten Energiebasen der Sowjetunion aufbauen sollten.

In den 30er Jahren war in der Komi-Republik am Fluß Workuta ein gewaltiges Kohlevorkommen entdeckt worden. Da es in der Gegend nur ein paar tausend nomadisierende Rentierzüchter gab, mußten Menschen gegen ihren Willen zum Abbau des Schwarzen Goldes geschickt werden, Gefangene, auf deren Leben es nicht ankam und über die der sowjetische Diktator massenhaft verfügte. Sie arbeiteten unter unmenschlichen Bedingungen, sie hausten in Baracken und sie bauten diese Stadt, die die Züge einer sowjetischen Retortenstadt behalten hat. Und viele der um die 200 000 Einwohner – unter ihnen zahlreich Rußlanddeutsche – stammen noch aus diesen schrecklichen Jahren, sind hier einfach nicht mehr weggekommen. Denn nach wie vor spielt die Kohle aus Workuta für die Wirtschaft Rußlands eine wichtige Rolle, und die Vorräte reichen angeblich noch für 100 Jahre.

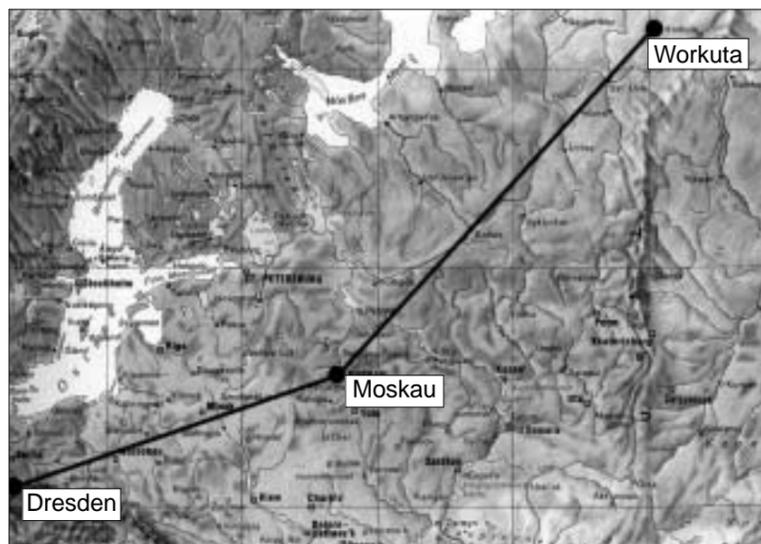
Mit der Bahnfahrt von Moskau nach Workuta hatte für uns die Reise in die

Häftlinge begann zumeist in den Fängen des NKWD auf dem Gebiet der ehemaligen DDR – dem „ersten Kreis der Hölle“.

Die Geschichte der Lagerwelt vor und nach 1945 ist eine einzige Chronik des Grauens. Der Terror des sowjetischen Geheimdienstes in Ostdeutschland brachte Tausende von Deutschen auch nach Workuta, wo sie Tag für Tag um ihr Leben fürchten mußten und von denen ein großer Teil für immer in der eiskalten Erde der Polarregion blieb. Hier war es vor allem der berühmte Schacht 29, der auch heute noch als echte „Industrieruine“ in Betrieb ist, wo die Häftlinge schufteten mußten und in dessen Lager am 1. August 1953, also schon einige Monate nach Stalins Tod, ein Häftlingsaufstand blutig niedergeschlagen wurde. Dabei wurden 64 Gefangene erschossen, darunter zwei Deutsche und ein Österreicher. Mehr als hundert wurden verwundet, darunter einer unser Mitreisenden. Während unserer Rundfahrt durch die Bergbauzone haben wir die noch sichtbaren Überreste dieses Lagers in der Tundra aufgesucht.

Ebenso sichtbar ist die bittere Vergangenheit unweit von Schacht 29 in Gestalt einiger schlichter Holzkreuze, von denen eines die Inschrift trägt: „Ruhe sanft in dieser kühlen Erde“. Für wieviele Tote stehen diese Kreuze? Keiner weiß es, doch Massengräber sind es allemal. Und auf einem größeren Kreuz an anderer Stelle: „Ewige Ruhe den Toten des großen Streiks vom 1. August 1953“. Dem Gedenken dieses Ereignisses und seinen Opfern war letztlich unsere Reise gewidmet, und die Einweihung einer Gedenkstätte, an der neben vielen Rußlanddeutschen auch Vertreter der russischen Gesellschaft „Memorial“ teilnahmen, bildete den eindrucksvollen Höhepunkt unserer Reise.

Eine vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtete schwarze Marmortafel am Sockel eines drei Meter hohen Metallkreuzes trägt in deutscher und russischer Sprache die Inschrift: „Den Opfern des Krieges und der Gewaltherrschaft. Berlin – Workuta August 1995.“ Generaldekan a.D. Reinhard Gramm hob in seiner Feldandacht hervor, daß die deutschen Opfer stellvertretend für alle Deutschen gelitten haben, und er erinnerte auch daran, daß die „Brandfackel des Krieges“ von unserem Lande ausgegangen ist und daß sie einen Weltbrand entfachte, in dem sich zwei politische Systeme verkrallten, die sich ähnlich waren und sich in ihrer Gewalt-



Reise nach Workuta.

Kartengrafik: Doreen



Lager-„Romantik“ Workuta: Konzentrationslager, Industrieruine, Ort unmenschlicher Arbeits- und Lebensbedingungen.

Vergangenheit, zum „Mittelpunkt der Hölle“, um mit Solschenyzin zu sprechen, begonnen, wo auch heute noch auf Schritt und Tritt der Tod zu spüren ist, wo man als Angehöriger der Nachkriegsgeneration sprachlos wird bei dem Gedanken an die qualvollen Jahre, die die unglücklichen Häftlinge hier durchlitten haben, sowie an die Brutalität der Menschen und an die Macht des Bösen, die mit dem Namen Workuta verbunden bleibt. Sprachlos aber auch, weil dieses Leiden uns zugleich mit der Geschichte der deutschen Teilung und des Ost-West-Konflikts konfrontiert, denn der Leidensweg der ehemaligen politischen

tätigkeit wechselseitig verstärkten. Neben der weithin sichtbaren Gedenkstätte für die litauischen Opfer steht nun das deutsche Mahnmahl und die Errichtung eines weiteren auf einem anderen Grabfeld in Workuta ist für 1996 geplant.

Wir waren am Ende alle doch froh, daß wir eine Rückfahrkarte hatten. Vor allem wir Jüngeren mit unseren wohlbehüteten Lebensläufen waren um eine ungewöhnliche Erfahrung reicher geworden. Diese Reise gegen das Vergessen hat sicher manchen von uns innerlich verändert und den Sinn für Versöhnung und Verständigung geschärft.

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Wann ist ein Patient „einwilligungsfähig“?

50. Forensisch-Psychiatrisches Gespräch in der Medizinischen Fakultät



Ältere Menschen stehen gelegentlich vor der Situation, ihre Einwilligung für medizinische Eingriffe zu geben. Bei einigen von ihnen sollte sicherlich das Problem der Einwilligungsfähigkeit bedacht werden. (Abgebildete Personen sind nicht vom Thema des Beitrages betroffen.)
Foto: Archiv mb

Die Sächsische Wissenschaftliche Gesellschaft für Nervenheilkunde und die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie veranstaltete das nunmehr 50. Forensisch-Psychiatrische Gespräch neuerer Zeit.

Neuerer Zeit deshalb, weil der vormalige Direktor der Psychiatrischen Klinik, Professor Ehrig Lange, Anfang der 80er Jahre mit dieser Veranstaltung eine alte Dresdner Traditionslinie wieder aufleben ließ, die mit den Namen Kraepelin, Ganser und Ilberg bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts verbunden war. Nach weit mehr als 200 solcher interdisziplinären juristisch-medizinischen Gesprächen setzte der Beginn der Naziherrschaft diesem wissenschaftlich kultivierten Disput ein vorläufiges Ende. Umso erfreulicher, daß inzwischen der von Professor Lange initiierte Neubeginn durch den amtierenden Lehrstuhlinhaber für Psychiatrie im Universitätsklinikum, Professor Otto Bach, eine Fortführung in stabiler Kontinuität fand, inzwischen quasi eine neue Traditionslinie begründete. In die Galerie prominenter

Gestalter reihte sich am 13. Dezember der Jurist Professor Knut Amelung als würdiger Jubiläumsgast ein, indem er zu „Problemen der Einwilligungsfähigkeit“ referierte, ein Juristen und Mediziner gleichermaßen berührendes Thema. Er qualifizierte die bisher übliche Beurteilung, daß der Einwilligende genügend Urteilskraft besitzen müsse, um „Wesen, Bedeutung und Tragweite“ des (medizinischen) Eingriffs zu erfassen, als formelhaft und vage. Professor Amelung erläuterte dann auf verschiedenen Ebenen die theoretischen Grundlagen der Einwilligungsfähigkeit. Schließlich mündeten seine Überlegungen in eine neu erarbeitete Definition der Einwilligungsfähigkeit. Nach dieser ergibt sich, daß einwilligungsunfähig ist, wer wegen Minderjährigkeit, geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung nicht erfassen kann,

– welchen Wert oder Rang die von der Einwilligungentscheidung berührten Güter und Interessen für ihn haben;

– um welche Tatsachen es bei der Ent-

scheidung geht;

– welche Folgen oder Risiken sich aus der Einwilligungentscheidung ergeben;

– welche Mittel es zur Erreichung der mit der Einwilligung erstrebten Ziele gibt, die ihn möglicherweise weniger belasten. Das Gleiche gilt, wenn der Minderjährige, geistig Behinderte oder psychisch Erkrankte zwar die erforderliche Einsicht hat, aber nicht in der Lage ist, sich nach ihr zu bestimmen.

Etwa 60 Juristen, Mediziner und Psychologen setzten sich in der Diskussion mit den Konsequenzen dieser Überlegungen für die Praxis ärztlichen Tuns auseinander. Das lebhafteste, fachübergreifende Gespräch bot dann erneut den lebendigen Beweis für die Möglichkeit und Notwendigkeit des Gesprächs zwischen Wissenschaftsdisziplinen, die – allerdings nur auf den ersten Blick – sehr wenig miteinander zu tun zu haben scheinen.

Dr. med. Stephan Sutarski

AH Zobjack
2/158

Volvo
1/175

Ausschreibungen / Preise

Deutschen Herzstiftung e.V. 1996

Die Deutsche Herzstiftung vergibt für das Jahr 1996 einen Förderpreis, der mit **15 000 Mark** dotiert ist.

Ausgezeichnet wird eine Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Herz-Kreislaufkrankungen, die in klarer und verständlicher Form, das heißt, patientennah, geschrieben sein soll. Eine Kurzfassung der Arbeit, die sogleich mit einzureichen ist, soll in der Zeitschrift der Deutschen Herzstiftung veröffentlicht werden. Teilnahmeberechtigt sind Ärzte aus der Bundesre-

publik. Das Manuskript ist in einem Exemplar mit Autorennamen und -herkunft bis spätestens 29. Februar 1996 an die Deutsche Herzstiftung e.V., Wolfgangstraße 20, 60322 Frankfurt am Main einzusenden. Über die Vergabe des Preises entscheidet der Wissenschaftliche Beirat der Deutschen Herzstiftung. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen der Mitgliederversammlung im Juni 1996 in Frankfurt am Main.

Weitere Informationen erhalten Sie über die Deutsche Herzstiftung, Telefon: 069/95 51 280.

Kurt-Schwabe-Preis

Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig schreibt im Andenken an den Stifter und zur Würdigung hervorragender naturwissenschaftlicher oder technikkundlicher Leistungen um die Erhaltung der Natur und ihrer Ressourcen einen Preis in Höhe von 15000 DM aus.

Der Preis soll anlässlich der öffentlichen Herbstsitzung der Akademie im Jahr 1996 überreicht werden. Er wird für praktikable Strategien und Methoden zur Erhaltung der Umwelt und Verbesserung der Umweltbedingungen vergeben. Preiswürdige Arbeiten kön-

nen von Hochschullehrern und von Leitern wissenschaftlicher oder technischer Institutionen vorgeschlagen werden, wenn sie nicht selbst an der Leistung beteiligt sind. Es können auch individuelle Bewerbungen oder Bewerbungen von Gruppen mehrerer beteiligter Wissenschaftler eingereicht werden.

Weitere Informationen bei:

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Karl-Tauchnitzstraße 1, 04107 Leipzig, Kennwort: Kurt-Schwabe-Preis. Dort sind auch bis zum 30. Juni 1996 die Bewerbungen einzureichen. **(M.B.)**

Friedrich-List-Preis

Das Preiskomitee des FRIEDRICH-LIST-FORUM DRESDEN E. V. unter Vorsitz von Professor Günter Hertel hat eine Ausschreibung entsprechend der Ordnung zur Stiftung und Verleihung des Friedrich-List-Preises bekanntgegeben. Der Preis kann für ausgezeichnete Graduiierungsarbeiten von Habilitanden und Promovenden der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ mit einer Dotierung von 4000 DM und für ausgezeichnete Diplomarbeiten von Diplomanden der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ mit einer Dotierung von 1000 DM verliehen werden.

Mit dem Preis werden zugleich Ergebnisse, die im Sinne des Wirkens von Friedrich List zur Entwicklung des deutschen und des europäischen Ver-

kehrsystems beitragen, gewürdigt.

Die einzureichenden Arbeiten sollen im Zeitraum von längstens zwei Jahren vor dem Termin der Ausschreibung mit dem Prädikat „sehr gut“ oder besser an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ verteidigt worden sein.

Antragsteller können die Autoren und/oder die jeweiligen wissenschaftlichen Betreuer des/der Autoren sein. Bewerbungen sind bis zum 31. Juli an den Vorsitzenden des Preiskomitees zu übergeben.

Die Verleihung erfolgt zum 150. Todestag von Friedrich List anlässlich einer bedeutenden Fachtagung und der Mitgliederversammlung des FRIEDRICH-LIST-FORUM DRESDEN E. V. im November 1996.

Nachruf

Am 2. Dezember verstarb für uns unerwartet unser Mitarbeiter im Sachgebiet Zentrale technische Dienste, Herr

Wolfgang Zschernig

im Alter von 60 Jahren. Herr Zschernig hat 16 Jahre an der Technischen Universität als Lagerverwalter bzw. Lagerarbeiter zunächst in der damali-

gen Abteilung Technik, später in der Gruppe Zentrale Lager Technik des Dezernates Technik und Gebäudeverwaltung gearbeitet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern um den Tod von Wolfgang Zschernig.

Wir werden ihn in ehrender Erinnerung behalten.

Dr.-Ing. Knop
Dezernent

Grund & Wert
2/85

„Von Wüstlingen und anderen Zeitgenossen“

TU-Kunstgeschichts-Studenten arbeiteten an Grafikausstellung zu William Hogarth mit

Eben ist in der Reihe „Sammeln und Bewahren“ (Nr. 76) des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein Katalog zur gegenwärtig laufenden Ausstellung „Von Wüstlingen und anderen Zeitgenossen – Grafik von William Hogarth“ erschienen. Das Besondere daran: Der Katalog ist wesentlich unter Mitwirkung von Studenten der Kunstgeschichte der TU Dresden entstanden. Ein Novum?

„Zwar führen einige Mitarbeiter der Dresdner Kunstsammlungen an der TU Lehrveranstaltungen durch“, sagt Dr. Wolfgang Holler, Direktor des Kupferstich-Kabinetts, „doch dieser Katalog ist wirklich ein Novum, denn er ist das Produkt einer ersten Zusammenarbeit, die von Anfang an etwas Bleibendes im Visier hatte.“ Und mit fast hundert Seiten kann sich die Broschüre auch quantitativ sehen lassen. Insgesamt sieben Student(inn)en sind in diesem Hogarth-Katalog vertreten, wobei die aufgenommenen Texte nur einen – wenn auch den gewichtigsten und bleibenden – Teil der studentischen Aktivitäten um die Ausstellung dokumentieren. Auch die Ausstellungskonzeption selbst wurde nämlich von den Studenten unter Anleitung von Dr. Holler mitentwickelt.

Neben einer Zusammenstellung von William Hogarths Lebensdaten von Silke Wagner finden sich auch Untersuchungen zu Hogarths London (Birgit Finger) und zur Kunsttheorie Hogarths (Katja Schlenker) in der Broschüre. Wer den Katalog zur Hand nimmt, wird sicher auf die Kapitel „Der Lebensweg eines Wüstlings – Ein Exempel“ (Hans-Georg Hiller) und „Kunst zwischen Markt und Moral – Hogarth als Unternehmer“ (Tobias Burg) besonders neugierig. Auch Hogarths Position in der Kunstgeschichte ist im Ausstellungskatalog thematisiert (Barbara Tlusty, Juliane Winkler).

„Natürlich hatte ich meine Vorstellungen, was alles in die Ausstellung könnte, ja müßte, und auch was im Katalog thematisch vertreten sein sollte“, erinnert



William Hogarth: Der Lebensweg eines Wüstlings, Blatt 3, 1735, Katalog-Nr. 10.3, Kupferstich-Kabinett Dresden

sich Holler. „Doch die Studenten haben eigene Gedanken eingebracht.“ Zwar seien mal mehr, mal weniger helfende Eingriffe nötig gewesen, aber schließlich sei keine Arbeit weggelassen worden. „Durch die Mitarbeit an einem solchen praktischen Projekt lernen die Studenten am besten, was sie später in ihrem Berufsleben brauchen werden“, betont der Chef des Kupferstich-Kabinetts. „Auch mir hat es großen Spaß gemacht, mit diesen angehenden Kunstgeschichtlern so toll zusammenzuarbeiten.“

Ausgangspunkt für das Katalogprojekt war ein Seminar, das Dr. Wolfgang Holler vornehmlich für die Studenten von Professor Jürgen Paul, Inhaber des Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TUD, im vergangenen Semester gehalten hatte. „Damals haben wir schon auf die Ausstellung und den Katalog hingearbeitet“, hebt Holler hervor. „Und was lag näher, als diesen großartigen Grafik-Bestand Hogarths, den wir im Kupferstich-Kabi-

nett haben, durch meine Tätigkeit an der TU mit der Neugier und der Aufgeschlossenheit dieser Studenten zu verbinden?“ Daß es auch dem Dresdner „Grafik-Papst“ wirklich Spaß gemacht hat, spürt man nicht nur an der Gediegenheit des Katalogs, sondern auch, wenn man sich mit Holler über das Thema unterhält. Weitere ähnliche Projekte will Holler ins Auge fassen. **M. Bäumel** Ausstellung noch bis 2. Februar 1996 im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Neues bei Jura-Studenten

elsa wählte den neuen Vorstand

In der vergangenen Woche wählte die Dresdner Fakultätsgruppe der European Law Students' Association (elsa – eine der europaweit größten Studentenvereinigungen), ihren neuen Vorstand.

Diese Gesellschaft vereinigt europaweit Jurastudenten, die sich über das geforderte Studienpensum hinaus auf ihren künftigen Beruf vorbereiten wollen. So werden Auslandspraktika vermittelt, Trainingsprogramme organisiert und Kontakte zu praktizierenden Juristen geknüpft. Auf internationaler Ebene hat elsa sogar UNO-Beobachterstatus und engagiert sich für Menschenrechte.

Im Terminkalender der Dresdner elsa-Gruppe ist für Ende Januar ein Gastvortrag von Prof. Horst-Peter Götting über das Master-Programm, eine juristische Ausbildungsform in London, sowie eine Schulung zu Problemlösestrategien und Moderationstechniken vorgesehen. **Antje Lange**

Sprachintensivkurse

An der Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V. ist ab 29. Januar 1996 und in den darauffolgenden Wochen bis Ende März der Beginn von Crash-Kursen auf verschiedenen Niveaustufen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Dänisch, Portugiesisch, Russisch, Polnisch, Tschechisch und Deutsch für Ausländer geplant. Diese Kurse laufen in der Regel über zwei bis vier Wochen mit vier bis sechs Stunden täglich (Montag bis Freitag). Außerdem ist noch im Januar zu unterschiedlichen Zeiten der Beginn von studien- und berufsbegleitenden sowie Samstag-Sprachkursen in Englisch geplant. Diese Kurse finden einmal pro Woche mit drei bis sechs Stunden über einen Zeitraum von ca. 10 Wochen statt.

Im folgenden möchten wir allen Sprachinteressierten einige Termine aus unserem Kursprogramm bekanntgeben.

Englisch

Anfänger: 13. Januar bis 16. März 96, Sonnabend, 8 bis 13 Uhr; 29. Januar bis 16. Februar 96, Montag bis Freitag, 13 bis 16.10 Uhr;
Aufbau 1: 13. Januar bis 16. März 96, Sonnabend, 8 bis 13 Uhr; 12. Februar bis 23. Februar 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 12.30 Uhr;
Aufbau 2: 13. Januar bis 16. März 96, Sonnabend, 8 bis 13 Uhr; 18. Januar bis 25. April 96, Donnerstag, 17.30 bis 20 Uhr; 26. Februar bis 8. März 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 12.30 Uhr;
Aufbau 3: 5. bis 9. Februar 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 12.30 Uhr;
Advanced: 4. März bis 8. März 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 12.30 Uhr;
TOEFL-Test-Vorbereitung: 5. Februar bis 9. Februar 96, Montag bis Freitag, 14.50 bis 19.45 Uhr;

Spanisch

Anfänger: 5. bis 16. Februar 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 10.50 Uhr;
Aufbau 1: 26. Februar bis 8. März 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 10.50 Uhr;
Aufbau 2: 11. März bis 15. März 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 10.50 Uhr, evtl. auch 16.40 bis 20 Uhr;

Französisch

Anfänger: 26. Februar bis 8. März 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 10.50 Uhr;
Aufbau 1: 11. März bis 22. März 96, Montag bis Freitag, 7.30 bis 10.50 Uhr;
Aufbau 2: 25. März bis 29. März 96, Montag bis Freitag, 16.40 bis 20 Uhr;

Italienisch

Anfänger: 26. Februar bis 8. März 96, Montag bis Freitag, 9.20 bis 12.40 Uhr;
Aufbau 1: 18. März bis 29. März 96, Montag bis Freitag, 9.20 bis 12.40 Uhr;

Deutsch für Ausländer

Anfänger und Aufbau 1: 1. Februar bis 28. Februar 96, Montag bis Freitag, 15 bis 18.15 Uhr;
Konversation/Grammatik: 29. Januar bis 3. April 96, Montag, 17 bis 20.15 Uhr;

Am 26. Februar 96 ist der Beginn von einem Dänisch-Anfänger- und Russisch-Auffrischkurs geplant und am 4. März bzw. 11. März 96 starten bei entsprechendem Bedarf Anfänger- oder Aufbaukurse in Polnisch, Tschechisch, Portugiesisch.

In dem seit 9. Januar 1996 laufenden Rhetorik-Kurs ist ein Einstieg noch möglich. Auch Schüler können sich freuen: Gymnasiastenkurse Englisch zur Vorbereitung auf das Abitur stehen ebenfalls wieder auf dem Programm. Über das Gesamtsprachkursangebot der Monate Februar bis März 1996 informieren wir Sie gern, wenn Sie sich telefonisch unter 0351/4636091 oder 6289 bzw. persönlich in 01187 Dresden, Würzburger Str. 69 an die AWW-Sprachschule wenden.

Christine Warnke

Optiker Kuhn
2/50

telemarkt
2/110

Buch Härter
2/60

LDVH
2/55

Thierbach buch
2/55

First Search - die elektronische Bibliothek am Arbeitsplatz

Wer wollte nicht gern von seinem Schreibtischsessel aus orts- und zeitunabhängig in Datenbanken oder Bibliothekskatalogen weltweit nach neuesten Informationen suchen und sie auch finden?

Dafür bietet OCLC, das Online Computer Library Center, Inc. in Dublin/Ohio, USA, den FirstSearch Service, ein speziell für wissenschaftliche Bibliotheken und deren Nutzer entwickeltes Produkt, mit dessen Hilfe ohne Training und Erfahrungen in der Online-Recherche vom PC aus in mehr als 55 internationalen Datenbanken nach bibliographischen Informationen, Abstracts oder Volltexten von Zeitschriftenartikeln, Conference Proceedings, Firmeninformationen, Finanzreports, Forschungsberichten u.v.a.m. recherchiert werden kann.

Was ist FirstSearch?

FirstSearch ist ein über Datennetze, z. B. über Internet erreichbares interaktives Online-Informationssystem, es stellt ein einfach zu nutzendes, menügeführtes und schnell zugängliches Fenster in die Welt der Informationen dar. Die dort zur Verfügung stehenden Datenbanken werden täglich bzw. wöchentlich aktualisiert.

Dieses Informationsangebot umfaßt ein breites Spektrum an Fachgebieten, wie Datenbanken zu

– Kunst, Recht, Geistes- und Sozialwissenschaften (z. B. „Sociological Abstracts“)

– Unternehmens- und Wirtschaftsinfos (z. B. die Datenbanken „ABI/Inform“, „American Business Information“ oder „Econ-Lit“)

– Pädagogik (z. B. „ERIC“)

– Ingenieurwissenschaften („Inspec“ u. a.)

– multidisziplinäre bibliographische Datenbanken (z. B. „Dissertation Abstracts“)

– Geowissenschaften (mit „Geobase“)

– Biowissenschaften, Medizin und Gesundheitswesen (z. B. „Medline“ und „BasicBiosis“).

Ein wesentlicher Bestandteil von FirstSearch sind Exklusiv-Datenbanken, wie z. B. „World Cat“, der Online Union Catalog von OCLC, mit mehr als 32 Millionen bibliographischen Nachweisen. Dort sind auch die Bestände der Library of Congress sowie der British Library zu finden. Weitere Exklusivdatenbanken sind ContentsFirst mit Inhaltsverzeichnissen von etwa 13 000 Zeitschriften, deren Artikel in ArticleFirst mit mehr als 2 Millionen Einträgen suchbar sind.

„Fastdoc“ ermöglicht die Lieferung von Volltexten im ASCII-Format per Post/Fax oder E-Mail (beinhaltet über 1000 Zeitschriftentitel)

FirstSearch verfügt über mehr als 1 Million Volltexte und liefert diese über ein elektronisches Bestell- und Liefersystem mit sofortiger Preisangabe auf verschiedenen Wegen: Onli-

ne, über internationalen Leihverkehr, mit der Post, per Fax oder per E-Mail.

Was kostet FirstSearch?

Die Nutzung kommerzieller Online-Datenbanken ist in der Regel kostenpflichtig. Recherchen in den Datenbanken von OCLC haben eine neue, für den Nutzer unkomplizierte Gebührenregelung.

So entstehen grundsätzlich keine Anschaltzeit- und Displaykosten, berechnet werden nur durchgeführte Suchfragen mit einer Trefferzahl, bei einer Suche mit Null-Treffern entstehen keine Kosten.

Die Preisbildung für die Recherche oder Volltextbeschaffung in den Datenbanken von FirstSearch erfolgt über den Erwerb von Coupons für eine bestimmte Anzahl von Suchfragen für alle Datenbanken. Diese Suchkarten erhalten ein persönliches Paßwort für FirstSearch sowie die Anzahl der gekauften Suchfragen.

Um dieses System zu testen, hat die Universitätsbibliothek eine begrenzte Anzahl von Suchkarten (eine Suchkarte enthält 10 Suchfragen) erworben. Die Nutzung erfolgt zum einen für Auskunftszwecke oder Fernleihbestellungen durch Bibliotheksmitarbeiter, aber auch interessierte TU-Angehörige können ab sofort dieses Coupons im OnlineService der Universitätsbibliothek vorerst unentgeltlich erwerben. Nach Ablauf dieser



Noch gehört der Gang in die Bibliothek und an ihre Regale zum Alltag. Zunehmend kommt die Nutzung von Computerdiensten hinzu. Foto: UJ / Eckold

Testphase wird vom Nutzer für den Erwerb dieser Suchkarten eine Gebühr zu entrichten sein.

Zugang zu OCLC

Über folgende Datenetze ist ein Zugang zu OCLC für die Nutzung von FirstSearch möglich: Erstens über INTERNET mit der IP-Adresse 132.174.100.3 (Dublin, Ohio), 194.81.79.131 (Birmingham, UK), symbolischer Name: fscat.oclc.org

Zweitens via OCLC Europe, Birmingham, England über WIN Europe NET: NUA 0204334505590 oder über Datex-P-Anschluß; BT oder x.25 Dataline. FirstSearch ist im World

Wide Web unter <http://www.oclc.org> oder auch über die WWW-Seiten der Universitätsbibliothek (URL: <http://www.tu-dresden.de/bibl/extdb.html>) zu erreichen. Zum Erwerb von Suchkarten und für alle weiteren Informationen stehen Ihnen die Rechercheure des OnlineService der Universitätsbibliothek zur Verfügung.

Zu erreichen über Telefon 0351/463 5497, 0351/4575224, 225 oder Fax 0351/463 7282 und über E-Mail: infverm@rcs.urz.tu-dresden.de

Dagmar Wohlfarth
OnlineService der
Universitätsbibliothek

Professoren an unserer Universität

Prof. Dr.-Ing. Peter Schegner



Berufen auf die Professur für Energieversorgung an der Fakultät Elektrotechnik der Technischen Universität Dresden.

1955 wurde Peter

Schegner in der ostthüringischen Stadt Gera geboren, 1975-1980 Studium an der Technischen Hochschule Darmstadt in der Studienrichtung Starkstromtechnik; das Thema der Diplomarbeit lautete damals „Induzierte Längsspannungen unter Berücksichtigung der endlichen Leiterlängen“.

Von 1984 - 1989 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes am Lehrstuhl für Energieversorgung.

Die Promotion zum Dr.-Ing. erfolgte 1989 mit der Dissertation „Digitaler Erdschlußuniversalschutz - Konzept und erste Realisierung“.

Von 1989 bis 1995 Mitarbeiter bei AEG im Fachgebiet Schutz- und Schaltanlagenleittechnik.

Seit 1990 Dozent an der Technischen Akademie Esslingen und der Technischen Akademie Wuppertal mit verschiedenen Vorträgen aus dem Bereich Schutz- und Schaltanlagenleittechnik, Betreuung von Diplomarbeiten.

Schwerpunkte im Bereich Forschung liegen auf dem Gebiet der Untersuchung von Schutzalgorithmen, der Simulation von Kurzschlußvorgängen in Energieversorgungsnetzen und der Erarbeitung einer abstrakten Fehlerbeschreibungssprache für funktionale Typprüfungen. **Red.**

Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Gonschorek



Seit Oktober 1995 Inhaber der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftungsprofessur für Elektromagnetische Verträglichkeit im Elektrotechnischen Institut an der TU Dresden.

Geboren 1946; Studium der Elektrotechnik mit Schwerpunkt Hochfrequenztechnik an der Technischen Universität Hannover; Abschluß 1975 mit einem Thema über Längsverluste geschlitzter Hohlleiter.

Von 1975 bis 1980 an der Universität der Bundeswehr in Hamburg; Betreuung der Vorlesungen EMV und Theoretische Elektrotechnik; Promotion mit einem Thema zur numerischen Berechnung elektromagnetischer Felder; von 1980 bis 1988 Mitarbeiter im Forschungszentrum der Siemens AG in Erlangen; Bearbeitung verschiedenster Projekte auf dem Gebiet der EMV; 1988 Wechsel als C3-Professor an die TU Hamburg-Harburg, im Arbeitsbereich Theoretische Elektrotechnik wurde der Schwerpunkt Elektromagnetische Beeinflussung vertreten; 1995 Berufung auf die oben angegebene Professur; mehr als 50 Veröffentlichungen zu verschiedensten Themen der EMV, Mitarbeit in der nationalen Normung, seit 1989 Sekretär der Internationalen Elektrotechnischen Kommission; Schwerpunkte der Forschungstätigkeit sind numerische Berechnung elektromagnetischer Felder, Kabelkopplungen, EMV-Meßtechnik - Bau eines isotropen HF-Sensors für einen großen Frequenzbereich. **Red.**

Prof. Dr. phil. habil. Hans-Ulrich Mohr



Seit dem Wintersemester 1993/94 Professor für Amerikanische Literaturwissenschaft am Institut für Anglistik/Amerikanistik der TU Dresden.

Geboren 1943 in Mühlhausen, Studium der Anglistik/Amerikanistik, Germanistik, Philosophie und Pädagogik an den Universitäten Erlangen-Nürnberg, Leeds (GB) und an der FU Berlin, wo er das Staatsexamen ablegte; promovierte 1975 an der Universität Konstanz im Fachbereich Literaturwissenschaften zum Dr. phil.; habilitierte sich 1993 an der Universität Bielefeld. Nach dem Staatsexamen Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Konstanz; zwei Jahre am Deutschen Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen; Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bielefeld, dort 1992 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Lehrstuhlvertretungen, Gastprofessuren und Forschungsaufenthalte an in- und ausländischen Universitäten; seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft zwei Jahre mit der Durchführung eines Forschungsprojektes zur Funktion und Ästhetik des Horrors in den Medien und in der angloamerikanischen Erzählliteratur der Postmoderne betraut. Arbeitsgebiete und zahlreiche Veröffentlichungen zu Sozial- und Funktionsgeschichte der neueren angloamerikanischen Literatur, Massenmedien, Schauerroman, Postmoderne, Ästhetik, Theorie der Literatur- und Sozial-/Kulturgeschichte. **Red.**

Touristikverband Mecklenburg Vorpommern 2/140

Alttolck Hof 2/78

Religions-Professorin für Frauen engagiert

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz: Studenten der TU interessieren sich für Weltreligionen

Ohne Zweifel, in Dresden ist sie wer. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Sie ist bekannt in Kirchenkreisen, bei Studenten und Professoren, im Osten und im Westen Deutschlands. Sowohl an der Universität als auch in der Katholischen Kirche der Region, der sie angehört und die sie vor allem als Privatperson vertritt, fällt sie aus dem Rahmen. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz ist Professorin für Religionsphilosophie an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden. Sie ist die einzige Frau in Dresden, die die Weltreligionen Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Islam und Christentum lehrt. Damit kann sie in Kirche und Alma mater Positionen besetzen, die ihr hier ganz allein gehören. Unter den Diaspora-Katholiken und unter den Professoren ist sie eine „Exotin“ - im positiven Sinne.

Vor kurzem ging eine Meldung durch die Presselandschaft, daß die Professorin mit der Maria-Ward-Münze in Gold, gestiftet vom Institutum Beatae Mariae Virginis Augsburg, ausgezeichnet wurde. „In Anerkennung des Einsatzes in Freimut und Verantwortung - im Sinne Maria Wards - in Kirche und Gesellschaft und für die Belange der Frau“, ist in der Begründung zu lesen. Wer meint, Frau Gerl-Falkovitz vertritt extrem kämpferische Positionen der Frauenemanzipation à la Alice Schwarzer, hat sich getäuscht. „Ich bin feminin, aber nicht feministisch“, pflegt sie zu sagen. Für „Chancen- und Rechtsgleichheit der Frauen“ setze sie sich ein. Doch beharrt sie darauf, daß sich Männer und Frauen in ihrer „gelebten Lebenswelt“ unterscheiden. „Ich bin dafür, ein Modell zu erarbeiten, das Frauen ermöglicht, ihre ganz verschiedenen Aufgaben - Mutter- und Partnerschaft, Haushalt und Beruf - in Phasen zu leben“, erklärt Gerl-Falkovitz. So könnten in einer Phase des Lebens Kinder konzentriert erzogen werden und in einer anderen Ausbildung und Beruf im Mittelpunkt stehen.

Frau Gerl-Falkovitz hat selbst keine Kinder. „Das ist der Preis für meinen jetzigen Beruf“, bedauert sie. Seit einem halben Jahr ist die 50jährige Frau wieder verheiratet. Ihr erster Mann war gestorben. Derzeit lebt sie in Dresden



Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz



Den Jahreswechsel verbrachte Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz in der Evangelischen Akademie in Meißen, wo sie als Referentin eingeladen war.

und München. Sie habe aber vor, gemeinsam mit ihrem Mann ausschließlich ihren Wohnsitz Dresden zu nehmen.

Seit 1993 lehrt die studierte Philosophin, Germanistin und Politikwissenschaftlerin an der Dresdner Uni. Neben der sich bietenden Chance, etwas ganz Neues zu beginnen und aufzubauen, habe sie die Kulturlandschaft im Osten Deutschlands, die sie nur aus Büchern kannte, nach Dresden gezogen. „Ich habe eine Beziehung zu Goethe und wollte Weimar und andere Orte kennenlernen“, sagt die Professorin. Sie hatte große Befürchtungen „daß die Religion bei Studenten auf Widerstand und Ablehnung trifft. Doch das Gegenteil sei der Fall. „Bei den Studenten stoße ich auf eine große Offenheit. Ihre Fragen zu den Religionen sind sehr elementar“, freut sich Frau Gerl-Falkovitz. An westdeutschen Unis würde sie nach dem fünften Satz recht aggressiv mit kritischen Bemerkungen zu Vatikan und Papst konfrontiert, die jedoch überhaupt nicht dem Thema ihrer Vorlesung entsprechen.

Vorgänger des Lehrstuhls für Religionsphilosophie waren die Vergleichenden Religionswissenschaften, die in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts in Dresden unter Professor Tillich ihre Blütezeit hatten. Die Nazis schlossen dann diesen Lehrstuhl und die DDR-Bildungspolitiker hatten kein Interesse, diesen wieder zu öffnen. Bei der

Besetzung des Lehrstuhls für Religionsphilosophie hat die Kirche, wie bei theologischen Professuren üblich, kein Mitspracherecht. Frau Gerl-Falkovitz zeigt sich ganz froh darüber, daß sie nicht von der Kirche beaufsichtigt wird. Vor allem nach außen hätte das eine gute Wirkung. „Ich selbst habe ein positives Verhältnis zur Kirche“, bekennt sie. In den „Chor der Kirchenkritiker“ wolle sie nicht einstimmen.

Unter ihren Zuhörern in den Vorlesungen sind vielleicht zehn Prozent Christen, schätzt die Religionsphilosophin. Im Studium generale, an dem Techniker und Philosophen, angehende Religions- und Ethiklehrer teilnehmen, stellt sie eine erstaunlich großes Interesse fest. „Der Schlager war die Vorlesungsreihe ‘Was ist das Christentum’, an der 120 Hörer teilnahmen“, schwärmt sie. Ihre Hauptvorlesungen besuchen zwischen 40 und 50 Hörer. Im Proseminar Weltreligion und Ethik hat sie etwa 60 Zuhörer und 30 Leute sind im Hauptseminar. Derzeit laufen Prüfungen, die manchmal acht Stunden täglich in Anspruch nehmen.

Viel Zeit für Hobbys und den Aufbau eines Freundeskreises bleiben der Professorin derzeit nicht. „Die zweite Haut wächst langsamer nach“, meint sie. Einsam fühlt sie sich überhaupt nicht. Den Jahreswechsel verbrachte sie in der Evangelischen Akademie in Meißen, wo sie als Referentin eingeladen war. **Rüdiger Stumpf**

Wer will sich in Japan akademisch „aufpolieren“?

Ergänzungs- und Aufbaustudien sowie Vorbereitung einer Promotion für Graduierte

Das japanische Kultusministerium bietet über den Deutschen Akademischen Austauschdienst 22 Stipendien für Ergänzungs- und Aufbaustudien oder zur Vorbereitung einer Promotion für deutsche Graduierte in Japan an.

Die Stipendien richten sich an Graduierte der Geistes- und Sozialwissenschaften, Natur- und Ingenieurwissenschaften und Medizin. Auch jüngere promovierte Wissenschaftler können sich bewerben, wenn die Promotion nicht länger als zwei Jahre zurückliegt.

Zum Zeitpunkt des Studienantritts darf das 35. Lebensjahr nicht überschritten sein. Kontakte zu einer japanischen Gastinstitution sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Die Laufzeit des Stipendiums beträgt einhalb bis zwei Jahre, und zwar vom 1. April 1997 bis 31. März 1999 oder vom 1. Oktober 1997 bis 31. März 1999.

In beiden Fällen ist dem Forschungsaufenthalt in der Regel ein sechsmonatiger Intensivsprachkurs in Japan vorgeschaltet. Bei Nachweis ausreichender

Sprachkenntnisse kann auf den Japanischkurs verzichtet werden.

Interessenten können sich bis zum 28. Februar 1996 über die Akademischen Auslandsämter der Hochschulen beim DAAD bewerben. Über die endgültige Vergabe der Stipendien entscheidet die japanische Regierung auf Empfehlung einer vom DAAD beauftragten Fachkommission. Die Bewerber werden im Mai 1996 zu einem persönlichen Auswahlgespräch nach Bonn eingeladen.

DAAD / Berthold

mercure

2/56

Hilfe für ausländische Studenten

STUBE - Programm nun auch an sächsischen Hochschulen

Ein Studienbegleitprogramm (STUBE) für Studierende aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa gibt es seit dem Wintersemester 1995/96 auch an sächsischen Hochschulen.

Udo Thorn vom Diakonischen Werk wird an Sächsischen Hochschulen Sprechstunden, Seminare und Workshops durchführen. An der Technischen Universität Dresden (TUD) hält Udo Thorn am 9. und 23. Januar 1996 jeweils um 16 Uhr ein Seminar.

Veranstaltungsort ist das Akademische Auslandsamt der TUD, Raum 220, Toeplerbau, Mommsenstraße 12, 01069 Dresden. Das Land Sachsen leistet durch die großzügige finanzielle Ausstattung von STUBE einen großen entwicklungspolitischen Beitrag. Die ausländischen Studenten erhalten zum Beispiel die Chance, ihr Praktikum zu Hause zu leisten und Mittel für diese Zwischenheimreise genehmigt zu bekommen. Voraussetzung dafür ist jedoch die Teilnahme an diesen Semina-



Udo Thorn vom Diakonischen Werk wird Sprechstunden durchführen.

ren. Weitergehende Informationen, auch die Re-Integration ins Heimatland betreffend, geben Udo Thorn, Telefon 03 51/8 31 51 76 oder 03 51/3 91 18 98 sowie Marcus Rimmele vom Akademischen Auslandsamt der TUD, Telefon 03 51/4 63 60 61.

Marcus Rimmele

Kurverwaltung Hindelang

2/210

Wie funktioniert die elektrische Baugruppe wirklich?

Sammlungen und Kunstbesitz der TUD (9) – „Historische Elektromaschinen“ als Studienhilfen

Das 1905 errichtete und seit 1950 nach Johannes Görges benannte Gebäude des Elektrotechnischen Instituts der TU Dresden beherbergt auch die Sammlung Historische Elektromaschinen. Die ältesten Exponate stammen aus der Zeit, in der sich die Elektrotechnik als neue Lehr- und Forschungsdisziplin am damaligen Dresdner Polytechnikum zu etablieren begann: Trajan Rittershaus hielt erstmals 1882 Vorlesungen über elektrotechnische Maschinen. 1884 erfolgte die Gründung eines elektrotechnischen Laboratoriums.

Unter maßgeblicher Leitung von Rittershaus wurde 1890 eine „Sammlung für Entwerfen von Dynamomaschinen und kinematische Übungen“ begründet, Grundstock der heutigen Sammlung. August Toepler erweiterte die Ausbildung auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre und führte Praktika für Elektrotechniker ein. Schließlich wurde 1894 das Institut für Elektrotechnik gegründet, an dem seit 1900 so bedeutende Wissenschaftler wie Johannes Görges, Wilhelm Kübler und Ludwig

Binder wirkten. Die heutige Sammlung umfaßt wertvolle Exponate aus den Anfängen des industriellen Elektromaschinenbaues um 1870 bis zur Gegenwart. Den Schwerpunkt bilden Gleichstrommaschinen, die bis zur Jahrhundertwende gebaut wurden. Ergänzt wird die Sammlung durch frühe Wechselstrommaschinen, neuere Drehstrommaschinen sowie durch einige Schnittmodelle moderner Elektromaschinen. Sie widerspiegelt damit anschaulich die Entwicklung des Elektromaschinenbaues in Deutschland und in der Region in einem Zeitraum von mehr als 100 Jahren.

Die Objekte gestatten in ihrer offenen Bauweise einen guten Einblick in die Funktionsprinzipien. So lassen sich die Wechselwirkungen zwischen den Magnetfeldern von Stator und Rotor oder die Funktion des Stromwenders einer Gleichstrommaschine ebenso anschaulich erklären wie die Wicklungsanordnung im Ständer einer Drehstrommaschine. Unterstützt wird dies durch die spätere einheitliche Farb-

gestaltung der Wicklungen fast aller Exponate, welche Binder in Anlehnung an die Lehrmethodik von Görges empfohlen hatte.

Abb. 1 zeigt eine Gleichstrommaschine, deren Hersteller unbekannt ist. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um ein Demonstrationsmodell. Die Maschine hat einen geblechten Ringanker, die Ankerdrähte sind an dem geschlossenen Kommutator angeschraubt. Die Messing-Bürstenhalter tragen Bürsten in Form von Kupferdrahtbündeln, die von Kupfergewebe umgeben sind. Wegen der Formgebung und der Farbgestaltung ist diese Maschine von besonderem museal-ästhetischen Reiz. Sie soll in der vorgesehenen ständigen Ausstellung der Kustodie präsentiert werden.

Das älteste Exponat der Sammlung ist eine Gleichstrommaschine der Firma Siemens & Halske aus dem Jahr 1872 (Abb. 2). Diese Maschine besitzt eine Reihenschlußerregung. Markant heben sich die gegenüberstehenden Pole der Ständerwicklung hervor, die gleichsinnig magnetisiert werden. Die Ankerwicklung ist als konzentrierte Ringspulwicklung ausgeführt. Dieser Wicklung wurde der Strom mittels Messingblechen über vier unterschiedlich breite Kommutatorlamellen zugeführt. Der Läufer besteht aus fünf dicken Blechscheiben, um die Erwärmung zu verringern.

Aufschlußreich ist auch der Gleichstrommotor von der Dresdner Firma O.L. Kummer & Co. (Abb. 3). Der Motor für eine Spannung von 110 V hat einen Anker mit Ringwicklung, die Anschlüsse sind angeschraubt. Als Baujahr wird die Zeit zwischen 1887 und 1891 angegeben. Verglichen mit der Gleichstrommaschine von 1872 ist erkennbar, daß man 15 Jahre später bereits eine Art Maschinengehäuse, als Gußteil ausgeführt, verwendet hat. Der Anker ist schon teilweise verdeckt und



Abbildung 3: Gleichstrommotor von der Dresdner Firma O.L. Kummer & Co.

weist in Richtung der später üblichen voll geschlossenen Bauweise für diese Maschinen.

Letztgenannter Gleichstrommotor stammt aus einer Zeit stürmischer Aufwärtsentwicklung der Herstellerfirma. Oskar Ludwig Kummer war 1882 Mitinhaber der Firma O.L. Kummer & Co. 1887 gelang es ihm, einen der bedeutendsten deutschen Elektrotechniker, Emil Gottfried Fischinger, in den

Dienst der Firma zu stellen. Er übertrug ihm die Aufgabe des inzwischen erforderlichen Fabrikneubaus in Niedersiedlitz. Zu dieser Zeit hatte das Kummerse Unternehmen 12 Mitarbeiter, deren Zahl sich in sieben Jahren auf 500 erhöhte. 1891 trat Max Corsepilus als Oberingenieur und Prokurist in das Kummerse Unternehmen ein. Nebenamtlich war er auch als Lehrer an der Technischen Hochschule Dresden tätig. In diesen Jahren entfaltete die Firma mit der Errichtung der verschiedensten elektrotechnischen Anlagen eine rege Geschäftstätigkeit und erlangte auch überregionale Bedeutung. 1899 waren in Niedersiedlitz bereits 2000 Arbeiter und Angestellte tätig. Die 1901 verschärft aufbrechende Wirtschaftskrise führte allerdings zu einem raschen Niedergang des Unternehmens und schließlich zur Liquidation. Die Produktionsstätten wurden vom späteren Sachsenwerk Niedersiedlitz übernommen.

Das erwähnte Wirken von Corsepilus an der Technischen Hochschule Dresden erstreckte sich neben der Lehrtätigkeit auch auf die Erweiterung der Sammlung elektrischer Maschinen und lenkt den Blick auf das nutzbringende Zusammenwirken der Dresdner Hochschule mit einem bedeutenden Industrieunternehmen am Ende des vorigen Jahrhunderts. Chr. Lippold/Kustodie

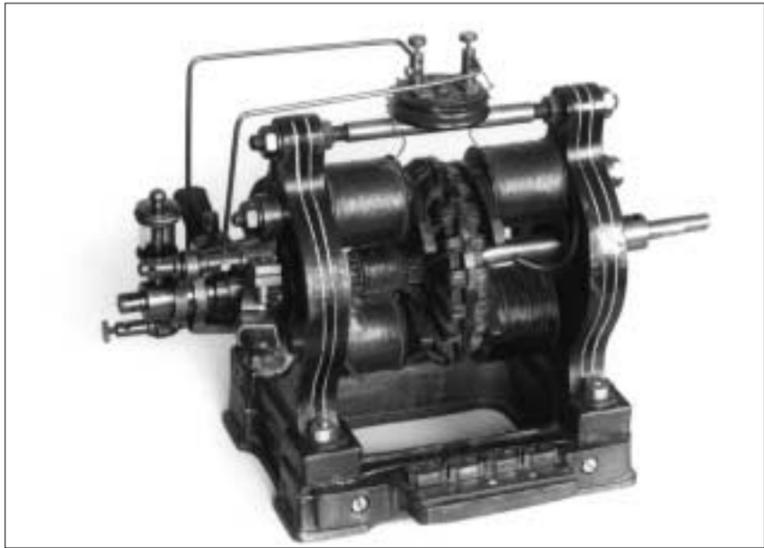


Abbildung 1: Gleichstrommaschine eines unbekanntem Herstellers. Fotos: AVMZ



Abbildung 2: Gleichstrommaschine der Firma Siemens & Halske aus dem Jahr 1872

Zu dieser Thematik veranstaltete das Institut für Geschichte der Medizin gemeinsam mit dem Deutschen Hygiene-Museum und der Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e.V. „HATIKVA – Die Hoffnung“ am 24. November ein medizinhistorisches Kolloquium.

Bereits in den beiden vorangegangenen Jahren waren zur Erinnerung an die Novemberpogrome 1938 wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt worden, deren Ergebnisse in zwei Sonderheften der Historischen Blätter publiziert wurden und eindrucksvoll belegen, wie vielfältig und breit gefächert die Forschungen auf diesem Gebiet angelegt sind.

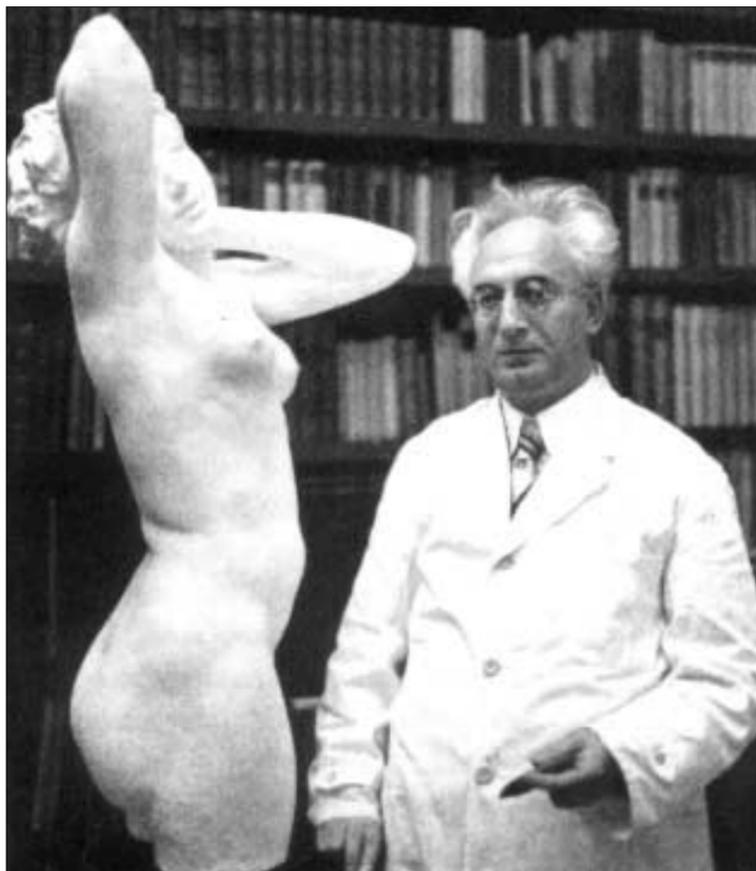
Der relativ hohe Anteil von Ärzten jüdischer Herkunft an der Entwicklung der Medizin im deutschsprachigen Raum stand im Mittelpunkt des ersten Teils der diesjährigen Tagung. In seiner Eröffnungsrede ging Prof. Albrecht Scholz, Dresden, u.a. auf den besonderen Beitrag von jüdischen Ärzten bei der Herausbildung der Dermatologie ein. Dr. Wilfried Teicher, München, verdeutlichte im folgenden, daß der Anteil der jüdischen Ärzte an der Entwicklung der ärztlichen Spezialisierung im ersten Drittel unseres Jahrhunderts hoch war. Einerseits boten die neuen Disziplinen die Möglichkeit, auf einem bisher wenig erforschten Gebiet wissenschaftlich zu arbeiten. Andererseits hatten die aufstrebenden Ärzte noch nicht gegen ein Establishment anzukämpfen, das ihnen in anderen Gebieten, wie der Chirurgie, den Zugang erschwerte oder fast unmöglich machte. Diese generelle Einschätzung be-

stätigte Dr. Wolfgang Krauss, Wien, der die Situation jüdischer Dozenten und die Entstehung der physikalischen Medizin an der Universität Wien Ende des 19. Jahrhunderts untersuchte. Er gab für sein spezielles Fachgebiet noch zu bedenken, daß gerade die physikalische Medizin außerhalb staatlicher Institutionen oder einer Universität praktiziert wurde und damit eine gute wirtschaftliche Existenzmöglichkeit bot. Der Stuttgarter Dr. Eberhard Wolff steht noch am Anfang seiner Untersuchungen über jüdische Ärzte in Hamburg 1750 bis 1850 als Herausgeber medizinischer Zeitschriften. Er konnte deshalb noch keine abschließenden Aussagen über deren Motivation treffen, sich als Herausgeber zu betätigen. Er sah neben einer Kompensation für eine wegen ihrer Herkunft nicht gangbare universitäre Karriere auch solch allgemein zutreffende Beweggründe wie Ausfechten von Privatfehden oder eines wissenschaftlichen Richtungsstreits, die Repräsentation von Organisationen u.ä.

Im zweiten Teil des Kolloquiums erinnerte zunächst Prof. Otto Winkelmann, Frankfurt a. M., an den Psychotherapeuten, Sexualwissenschaftler und praktischen Arzt Albert Moll (1862–1939), dessen wissenschaftliche Beiträge auch zur ärztlichen Ethik erst in den letzten Jahren wieder zunehmend Beachtung finden. Er hob den insbesondere für die Dresdner Geschichtsschreibung interessanten Fakt hervor, daß es Moll trotz der Schwierigkeiten, denen die jüdischen Ärzte seit 1933 ausgesetzt waren, gelungen war, noch im Jahre 1936 seine Lebenserinnerungen im Verlag Carl Reissner, Dresden, herauszubringen unter dem

Buchtip: Protokollband des 2. Medizinhistorischen Kolloquiums ist erschienen

Medizin und Judentum



Jüdischer Bildhauer und Arzt in Leipzig: Raphael Chamitzer.

Quelle: „Medizin und Judentum“, Sonderheft Historische Blätter, 1994.

Titel „Ein Leben als Arzt der Seele“. Mit einem anderen Aspekt jüdischer Geschichte, der rituellen Beschneidung

und ihrer Bedeutung in religiöser und hygienischer Hinsicht, befaßten sich Prof. Otakar Klein, Sidon Ephraim Ka-

rol und Eva Kosáková, Prag, in ihrem Vortrag. Die von ihnen gezeigten Abbildungen von zum Teil unikaten Exponaten aus dem Prager jüdischen Museum veranschaulichten einerseits das Gesagte, animierten aber andererseits zu einem Besuch dieser bedeutenden Einrichtung. Abschließend veranschaulichten Dr. Natalja Deckert und Dr. med.habil. Ingrid Kästner, Leipzig, die vorher allgemein und umfassend dargestellte Diskriminierung der Ärzte jüdischer Herkunft am Beispiel des russischen Physiologen Elias Cyon (1842–1912), einem der begabtesten Schüler Carl Ludwigs (1816–1894). Nach seiner auch antisemitisch motivierten Entlassung als Professor der Medizinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg richtete er sich in Paris ein privates Labor ein, in dem er vor allem Forschungen über das Innenohr durchführte. Er erhielt jedoch keine Bedingungen mehr, unter denen sich seine wissenschaftliche Begabung hätte optimal entfalten können.

Es ist geplant, auch die Beiträge der diesjährigen Tagung zu veröffentlichen. Der Protokollband des 2. Medizinhistorischen Kolloquiums ist unter dem Titel „Hygiene und Judentum“ erschienen und vereinigt 14 Vorträge. Die 109 Seiten umfassende und mit 16 Abbildungen illustrierte Monographie kann für einen Preis von 6.50 DM im Institut für Geschichte der Medizin (Tel.: 4583518) erworben werden.

Dr. Marina Lienert

Ausgerichtet an Berufsfeldern für Absolventen

Neuer Studiengang im Fach Soziologie der TU Dresden

In einer Feierstunde wurde im Herbst vorigen Jahres in Anwesenheit des Rektors, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, der Diplomstudiengang im Fach Soziologie eröffnet.

Erst vor vier Jahren erfolgte an der TU der Ausbau der Soziologie zum eigenständigen Studienfach. Zur Neugestaltung der Soziologie wurde ein Institut für Soziologie gegründet, das inzwischen fünf Professoren und 13 Mitarbeiter umfaßt. Damit weist dieses Fach an der TU Dresden inzwischen eine Lehrkapazität auf, die größer ist als an vielen westdeutschen Universitäten. In den ersten Jahren war lediglich ein Abschluß im Magisterstudiengang möglich. Mit dem neuen Studiengang wird nunmehr der im Fach Soziologie weithin anerkannte und renommierte Diplom-Abschluß angeboten. Lediglich die kleinen soziologischen Institute beschränken sich auf den Magisterstudiengang, während die großen und mittelgroßen Ausbildungsstätten der Soziologie - zu denen das Dresdner Institut nunmehr gehört - den Diplomabschluß anbieten.

Der neue Diplomstudiengang wurde vom geschäftsführenden Direktor des Instituts für Soziologie, Prof. Dr. Karl Lenz, vorgestellt.

Der Studiengang umfaßt vier unterschiedliche Richtungen: eine kulturwissenschaftliche, eine psychosoziale, eine soziotechnische sowie eine wirtschaftswissenschaftliche Richtung. Sie sind an möglichen Berufsfeldern für Absolventen ausgerichtet. In der Ausbildung wird ein hohes Maß an Praxisnähe angestrebt, u. a. durch ein Berufspraktikum und berufspraktische Lehrveranstaltungen. Mit den Berufschancen für Soziologieabsolventen befaßte sich Prof. Dr. Siegfried Lamnek von der Universität Eichstätt, der zu diesem Thema umfangreich geforscht hat und zudem lange Zeit Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Soziologen war. Lamnek zeichnete trotz aller Einstiegsprobleme ein erfreuliches Bild von den Berufschancen der Soziologiestudenten. Sie kommen auf dem Arbeitsmarkt fast ebenso gut



Studieren und nochmals studieren: Wer den renommierten Abschluß eines Diplomsoziologen erreichen will, hat sich - neben vielen weiteren Studienaktivitäten - durch eine große Zahl von Büchern und Zeitschriften zu kämpfen. Foto: Archiv mb

oder schlecht unter wie Betriebswirte oder Psychologen.

Aufmerksam auf die Tradition der Soziologie in Dresden machte Magnifizenz in seinem Grußwort. Obwohl die Soziologie erst seit kurzem als eigenständiges Studienfach an der TU angeboten wird, liegen die Anfänge dieses Faches an unserer alma mater bereits in den 20er Jahren. Dresden gehörte zu den allerersten Hochschulen in Deutschland, an der eine Professur für Soziologie eingerichtet wurde. Diese Professur hatte bis zu seiner Entlassung aus dem Staatsdienst in Verbindung mit einem Rede- und Schreibverbot durch die Nazis der aus Rußland stammende Fedor Stepun (1884-1965) inne. Auch zu DDR-Zeiten gab es Soziologen an der TU, jedoch ein Hauptfachstudium war nicht möglich. Die Fachvertreter konnten lediglich Er-

gänzungsangebote für andere Studiengänge anbieten. Überhaupt waren die Möglichkeiten der Soziologie vor der Wende stark begrenzt, zum einen aufgrund der ideologischen Vorgaben und zum anderen durch die starken Beschränkungen der zugelassenen Studentenzahlen. Pro Jahr konnten sich an den drei Ausbildungsstellen für Soziologie in der DDR - Berlin, Leipzig und Halle - nur insgesamt 40 Studienanfänger einschreiben. Nur zum Vergleich: Für das begonnene Wintersemester haben sich alleine an der TU Dresden mehr als 100 Studenten und Studentinnen für das Hauptfachstudium Soziologie neu eingeschrieben.

Die Eröffnungsfeier beschloß der Dekan, Prof. Dr. Karl-Siebert Rehberg, der die Glückwünsche der Philosophischen Fakultät überbrachte und zugleich als am Institut lehrender

Soziologe einen Einblick in das breite Arbeitsfeld der Soziologie gab. Er befaßte sich mit der Universität als Institution, indem er deren Traditionslinie seit der Grundlegung durch Humboldt nachzeichnete und die veränderten Anforderungen und bestehenden Schwierigkeiten der Universität in der Gegenwart aufzeigte.

Eine besondere Gelegenheit, die Soziologie besser kennenzulernen, bietet der Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der vom 7. bis 11. Oktober 1996 in Dresden ausgerichtet wird. Soziologen aus ganz Deutschland und aus dem Ausland werden sich in dieser Woche in Dresden versammeln, um sich in zahlreichen Vorträgen und Arbeitsgruppen mit aktuellen soziologischen Forschungsergebnissen und Debatten auseinanderzusetzen.

Prof. Dr. Karl Lenz

Landesgruppe Sachsen der Gesellschaft für Muskelkranke e. V. stellt sich vor

Muskelkranke werden nicht alleingelassen

Wußten Sie, daß es etwa 200 verschiedene neuromuskuläre Erkrankungen gibt? Es handelt sich dabei um Erkrankungen der Muskulatur selbst, des den Muskel versorgenden peripheren Nervensystems oder des Nerv-Muskel-Überganges. Die Hauptsymptome sind Muskelschwäche und bei einem überwiegenden Teil Muskelgewebsum- und/oder -abbau (Muskeldystrophie, Muskelatrophie). Die Manifestation und Ausprägung der Krankheit sind abhängig vom Krankheitstyp; jedes Lebensalter kann betroffen sein. Allein in Sachsen rechnet man mit 3000 bis 4000 Erkrankten.

Im vergangenen Jahr feierte die Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e. V. (DGM) das 30. Jahr ihres Bestehens. 1991 gründete sich die Landesgruppe Sachsen. Die 122 Mitglieder unterstützen insgesamt etwa 250 Betroffene mit Informationen über den Umgang mit Krankenkassen, Ämtern und Behörden. Sie machen Hausbesuche bei den Patienten, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht mehr in der Lage sind, die Wohnung zu verlassen, beraten über mögliche Hilfen in allen Bereichen der Rehabilitation und versuchen ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln. Wie wichtig das ist, hat auch Günter Leuter erfahren. Seinen Beruf als Werkzeugmacher konnte er wegen sei-

ner Erkrankung nicht mehr ausüben, war dann Leiter der Werkzeugausgabe im VEB Hochvakuum und dort als Behinderter einer der ersten, der entlassen wurde. Seit drei Jahren sitzt er allein zu Hause im Rollstuhl und ist über die Gruppe ins gesellschaftliche Leben einbezogen.

Engen Kontakt hält der Vorstand und die Vorsitzende der Landesgruppe, Ute Müller, mit der seit 1967 vormals in der Medizinischen Akademie nun in der Klinik und Poliklinik für Neurologie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden geführten Sprechstunde für neuromuskuläre Erkrankungen. Oberärztin Ulrike Reuner, Schwester Gabriele und die Fürsorgerin Regina Hentschel sind hier ihre Partner. Diese Sprechstunde wurde 1993 als erste Einrichtung dieser Art in den neuen Bundesländern als Muskelzentrum der DMG anerkannt. Damit fand die mehr als 25jährige Tätigkeit dieser Sprechstunde für neuromuskuläre Erkrankungen ihre gebührende Würdigung. Anfänglich mittels einfacher Verfahren, gründlicher körperlicher Untersuchung und erforderlichenfalls unter Nutzung umfangreicher genealogischer Erhebungen in erblich belasteten Familien wurden Hunderte von Patienten und deren Verwandte erfaßt und vorliegende Erkrankung diagnostiziert, noch weit



Engen Kontakt hält die Vorsitzende der Landesgruppe Ute Müller (r) mit dem Direktor der Neurologischen Klinik Prof. Bernhard Kunath. Foto: UJ / ub

vor der Einführung der heute zum Teil zur Verfügung stehenden Diagnostikmethoden der Klinischen Genetik. Humangenetische Beratungen, insbesondere bei den rasch fortschreitenden Dystrophien, erfolgten. Besonderer Wert wurde stets auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelegt. Fachlicher wissenschaftlicher Austausch mit Myopathiesprechstunden anderer Hochschulen, Fachkrankenhäusern und Theoretischen Instituten in Arbeitsge-

meinschaften wurde gepflegt. In erweiterter interdisziplinärer Form wird sie in enger Zusammenarbeit mit dem Landesverband Sachsen der DGM ihre positive Tradition zum Wohl der Patienten fortsetzen.

Ursula Berthold
Betroffene, Angehörige, Interessenten und Freunde treffen sich jeden 1. Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr in der Begegnungsstätte für Behinderte und Ihre Freunde, Michelangelostraße 2, 01217 Dresden.

Fortbildung in Sachen AIDS

„HIV und AIDS in der ärztlichen Praxis“ lautet das Thema einer Ärzteveranstaltung am 31. Januar, 18 Uhr im Gartensaal des Deutschen Hygiene-Museums, veranstaltet vom Gesundheitsamt Dresden. Die Veranstaltung für Neurologen, Augenärzte, Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Radiologen einschließlich Schwestern und Sprechstundenhilfen befaßt sich mit häufigen HIV-assoziierten Erkrankungen im Hals- und Kopfbereich. Nachgegangen wird der Frage, ob AIDS behandelbar ist mit einem kurzen Überblick über die Therapie der HIV-Infektion.

Die Veranstaltung ist für Ärzte im Praktikum geeignet. -be

Medizinhistorischer Nachmittag

Das Institut für Geschichte der Medizin an der Medizinischen Fakultät setzt auch im neuen Jahr seine Reihe der Medizinhistorischen Nachmittage fort.

Am Mittwoch, 31. Januar, 16 Uhr referiert Prof. Dr. Günter Fichtner, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin Tübingen, zum Thema „Der Historiker und die ärztliche Schweigepflicht“.

Die Veranstaltung findet im Konferenzraum des Hauses 25 (vor der Cafeteria) statt.

Interessenten sind herzlich eingeladen. -be

Forschungsstipendium vergeben

In Anerkennung seiner bisherigen wissenschaftlichen Arbeit vergibt die Alexander von Humboldt-Stiftung an Prof. Dr. Xi Wang aus Shanghai ein Forschungsstipendium für die Dauer von einem Jahr.

Professor Xi Wang wird im Laufe des Jahres am Forschungszentrum Rossendorf e. V. im Institut für Ionenstrahlphysik und Materialforschung seine wissenschaftliche Tätigkeit beginnen. -be

Spende der Walter-Reiners-Stiftung

Der Vorstand der Walter-Reiners-Stiftung, FG Textilmaschinen des VDMA beschloß die Sanierung des Institutes für Textil- und Bekleidungstechnik der TU Dresden durch zweckgebundene Mittel in Höhe von 102 TDM zum Ausbau des DV-Netzes und Anschaffung einer neuen Fräsmaschine für die Institutswerkstatt zu unterstützen. Die Mittel wurden dem Freundes- und Förderkreis der ITB e. V. überwiesen. -be

Hausmusik

Wer möchte gern regelmäßig in einem Streichquartett auf gehobenem Laien-Niveau mitspielen?

Interessenten melden sich bitte bei Prof. Wolfhard Möller, Telefon (0351) 4410674 (privat) oder (0351) 2602245 (dienstlich). -be

Buchhandlung TU 1/56

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie** ist am **Institut für Analytische Chemie** ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Gegenstand der wiss. Arbeiten soll die oberflächenverstärkte Ramanspektroskopie (SERS) sein. Das Aufgabengebiet umfaßt die Präparation sowie die ramanspektroskopische Untersuchung der ausgewählten Systeme. Die Gelegenheit zur Promotion ist gegeben.
Voraussetzungen: abgeschl. wiss. HS-Studium der Fachrichtung Chemie oder Physik; Erfahrungen in der optischen Spektroskopie, der Chemie von Festkörpern und/oder der Umweltchemie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Zusammenfassung der Diplomarbeit und, falls vorhanden, wiss. Referenzen) richten Sie bitte bis zum **29.02.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Analytische Chemie, Herrn Prof. Dr. R. Salzer, 01062 Dresden; Tel. (0351) 463 2631, Fax (0351) 463 7188.**

An der **Fachrichtung Chemie** ist am **Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie** für die **Geschäftsstelle des Sonderforschungsbereiches der DFG „Reaktive Polymere“** ab sofort zunächst befristet für drei Jahre die Stelle eines/einer

Sachbearbeiters/-in (VergGr BAT-O VIb)

zu besetzen.

Aufgaben: Verantwortliche Kontenführung; Abwicklung von Bestell- und Liefervorgängen; Erledigung sämtlicher auch englisch-sprachiger Schreivarbeiten.
Voraussetzungen: engl. Sprachkenntnisse in Wort und Schrift; PC-Textverarbeitungs- und Kalkulationsprogramme; nachgewiesene selbständige Arbeitsweise; Koordinationsfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen bis zum **30.01.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie, Herrn Prof. Dr. H.-J. Adler, 01062 Dresden.**

An der **Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie**, ist am **Lehrstuhl für Sozialpsychologie** ab **01.04.1996** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIA)

für die Dauer von 5 Jahren zu besetzen.

Aufgaben: wiss. Weiterqualifikation u. Beteiligung an den wiss. Aufgaben des Lehrstuhls für Sozialpsychologie in Forschung und Lehre; Forschungsschwerpunkte sind Themen aus dem Bereich der Interaktion des Menschen mit seiner sozialen u. physikalisch-räumlichen Umwelt, z.B. Selbstkonzept, Identität u. soziale Struktur, Umweltpsychologie u. darauf bezogene handlungstheoretische Ansätze, die in ihren Grundlagen u. Anwendungsmöglichkeiten untersucht werden.
Voraussetzungen: guter bis sehr guter HS-Abschluß als Dipl.Psych. (ggf. Promotion) sowie sehr gute Kenntnisse in Forschungsmethoden u. Statistik. Wünschenswert sind Erfahrungen in Forschungsprojekten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.02.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Herrn Prof.Dr. Stefan Hormuth, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Ab sofort ist die

C3-Professur für Kunstgeschichte (Stellenkennzahl 091/W 27)

zu besetzen.

Es wird erwartet, daß die Bewerberinnen und Bewerber das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Erwünscht ist ein Schwerpunkt (zumindest in der Lehre) auf dem Gebiet der Geschichte der Kunst in Mitteleuropa, speziell Sachsens.
Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe der Stellenkennzahl mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in siebenfacher Ausfertigung sowie in einfacher Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und Lichtbild bis zum **15.04.1996** an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, 01062 Dresden;** Auskünfte erhalten Sie unter Tel. (0351) 463 5490.

Juristische Fakultät

An der **Professur für Strafrecht und Strafprozeßrecht** ist ab sofort - abhängig von der Qualifikation - die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIA) bzw. wiss. Assistenten/-in (C1)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG bzw. § 60 SHG.

Aufgaben: Durchführung von Lehrveranstaltungen; Mitarbeit an Forschungsprojekten in den Bereichen deutsches, ausländisches und internationales Straf- und Strafprozeßrecht.
Voraussetzungen: Erstes bzw. qualifiziertes Zweites juristisches Staatsexamen oder qualifizierte Promotion; herausragende Kenntnisse im deutschen Strafrecht und Strafprozeßrecht; besondere Sprachkenntnisse in Wort und Schrift, vor allem Englisch und Französisch; Kenntnisse im ausländischen und internationalen Straf- und Strafprozeßrecht sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen bis zum **31.01.1996** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Professur für Strafrecht und Strafprozeßrecht, Herrn Prof. Dr. Otto Lagodny, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre**, insbesondere **Geld, Kredit und Währung** (Prof. Dr. A. Karmann) ist zum **01.04.1996** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIA)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bis zum **31.03.1999** zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geldtheorie.
Voraussetzungen: Prädikatsexamen; Vertrautheit mit den mathematisch-ökonomischen Methoden in monetärer und Finanzmarkttheorie; Beherrschung quantitativer Verfahren (angewandte Ökonometrie, OR) und deren EDV-Implementierung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **31.01.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl VWL, insb. Geld, Kredit und Währung, Herrn Prof. Dr. Alexander Karmann, 01062 Dresden.**

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre**, insbesondere **Produktionswirtschaft** (Prof. Dr. R. Bogaschewsky) ist die Stelle einer

wiss. Hilfskraft (19h/Woche)

zu besetzen. Die Beschäftigung erfolgt befristet vom 01.02.96 bis 30.09.98.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Produktionswirtschaft und der Allgemeinen BWL sowie bei Verwaltungsaufgaben.
Voraussetzungen: Diplom-Kaufmann (Prädikatsexamen) mit dem Schwerpunkt Produktionswirtschaft; gute EDV-Kenntnisse erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.01.1996** an: **TU Dresden; Fakultät Wirtschaftswissenschaften; Lehrstuhl für BWL, insbes. Produktionswirtschaft; Herrn Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky; 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft** ist ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIA)

für zunächst 2 Jahre zu besetzen. Eine Projektverlängerung um 2 Jahre ist möglich.

Aufgaben: Mitarbeit an einem BMBF-Projekt, funktioneller Einbau von Membranproteinen in künstliche Lipidmembranen, elektrophysiologische Untersuchungen entspr. Systeme.
Voraussetzungen: Promotion in Biophysik oder Biochemie, Kenntnisse und Erfahrungen zu elektrophysiologischen Untersuchungen an Ionenkanälen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.02.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Prof. Dr. H. Worch, 01062 Dresden;** Auskünfte erhalten Sie unter Tel. (0351) 463 4336, Fax (0351) 463 7129.

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau**, sind an der **Professur für Stadtbauwesen** ab sofort folgende Stellen für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen:

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIA)

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf den Gebieten Bauleitplanung sowie Planung, Bemessung, Bau und Rehabilitation von Ver- und Entsorgungsleitungen. Promotion ist möglich und wird erwartet.

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIA)

Aufgaben: Aufbau und Betreuung der EDV-Ausstattung des Lehrstuhls; Mitarbeit in Forschung und Lehre auf den Gebieten Netzinformationssysteme für die technische Infrastruktur, Leitungsnetzentwurf mit CAD und Netzoptimierung.
Promotion ist möglich und wird erwartet.
Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium mit Bezug zu den genannten Aufgaben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen einschl. Darstellung Ihres wiss. und fachl. Werdeganges bis zum **30.01.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, Professur für Stadtbauwesen, Herrn Doz.Dr.-Ing. Werner, 01062 Dresden.**

Fakultät Architektur

Am **Institut für Gebäudelehre und Entwerfen** ist am **Lehrstuhl für Innenraumgestaltung** ab **16.04.1996** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIA)

für die Dauer von 4 Jahren mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Das Lehrgebiet beabsichtigt in den nächsten Jahren den Aufbau des Forschungsschwerpunktes „Grundlagen der Raumwahrnehmung“ und die Weiterentwicklung des Lehrschwerpunktes „Prinzipien der Raumgestaltung“. Die Forschung im Lehrgebiet umfaßt das Spektrum Raumästhetik, psychologische Grundlagen der Wahrnehmung von Architektur sowie Raumsimulation. Die Lehre beinhaltet Grundlagen der Raumgestaltung, Proportionslehre, Theorien der Raumgestaltung sowie die Betreuung von Entwurfsprojekten. Der Bewerber sollte die Absicht zur Promotion parallel zu den Lehr- und Forschungsaufgaben haben.
Voraussetzungen: HS-Abschluß Architektur, Design, Innenraumgestaltung oder Umweltpsychologie sowie Erfahrungen in der Praxis oder Forschung von mindestens zwei Jahren; Besitz von Kreativität für die Lehre sowie Interesse an theoretischer Arbeit in der Forschung; Lernfähigkeit zur Arbeit am Computer für Simulationsprojekte und graphische Repräsentationen wird erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **02.02.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Lehrstuhl für Innenraumgestaltung, Herrn Prof. Ralf Weber, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen** sind am **Institut für Grundwasserwirtschaft** im Rahmen des Forschungsvorhabens zum Thema „Grundwassergefährdung durch Schadstoffmobilisierung aus Altlasten beim Grundwasserwiederanstieg infolge der Flutung von Tagebaurestflächen“ folgende Stellen zu besetzen:

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIA)

Die Stelle ist ab sofort für die Dauer von einem Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Entwicklung von aussagekräftigen und wirtschaftlichen Elutionsverfahren zur Mobilisierung von organischen und anorganischen Schadstoffen anhand von Laborversuchen.
Voraussetzungen: abgeschl. HS-Studium in einer der Fachrichtungen Geochemie, Geoökologie oder Wasserchemie sowie die Bereitschaft, sich intensiv mit dem Sorptionsverhalten und der Analytik organischer und anorganischer Schadstoffe auseinanderzusetzen; Grund-

kenntnisse in Bodenkunde, Wasserchemie und instrumenteller Analytik (GC/MS, IC, AAS, DOC) sind erwünscht.

Laborant/Laborantin (BAT-O VII/VIb)

Die Stelle ist ab **01.03.1996** für die Dauer von **10 Monaten** zu besetzen.

Aufgaben: Durchführung von Laborversuchen und Analytik zur Entwicklung aussagekräftiger und wirtschaftlicher Elutionsverfahren zur Mobilisierung von organischen und anorganischen Schadstoffen.
Voraussetzungen: Eigene praktische Erfahrungen mit instrumenteller Analytik (GC/MS, IC, DOC) sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.02.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Grundwasserwirtschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. W. Walther, 01062 Dresden,** Auskünfte unter Tel.: (0351) 25797-0.

Medizinische Fakultät

001/96

In der **Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Zahnarthelfers/-in (BAT-O VIII)

befristet bis voraussichtlich 31.03.1997 zu besetzen.

Aufgaben: Die/Der Bewerber/-in soll bei zahnärztlichen Reihenuntersuchungen im Rahmen eines gesundheitswissenschaftlichen Forschungsprojektes sowie bei der Dokumentation, Organisation und Auswertung von Befunden mitwirken (Büroarbeit).
Voraussetzungen: Qualifikation als Zahnarthelfer/-in; Die Tätigkeit, die zum Teil außerhalb des Universitätsklinikums Dresden an örtlich verschiedenen Untersuchungsorten Sachsens stattfindet, erfordert eine besondere Flexibilität.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.01.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Direktor Herr Prof. Dr. M. Walter, Telefon 458 2706, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

002/96

Im **Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Bearbeiters/-in für Aufnahme und Entlassung (BAT-O VII)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden / Woche.

Aufgaben: Erstellen und Verwalten der Patientenunterlagen; Führen der Suchkartei; Auskunftserteilung und Terminvermittlung; Erbringen von Serviceleistungen für Patienten und Personal aller 4 Polikliniken des Zentrums.
Voraussetzungen: Abschluß in einem Verwaltungsberuf erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.01.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Verwaltungsleiterin Frau Goß, Telefon 458 3711, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

003/96

In der **Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/-in (BAT-O IIA / halbe - Drittmittelfinanzierung)

befristet für 2,5 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Im Rahmen des BMBF-Projektes „UV-Personendosimetrie“ erfolgen Screeninguntersuchungen zum Expositionslevel in verschiedenen Bevölkerungsgruppen mittels UV-Personendosimetrie. Es sind Untersuchungen am Dosimetermaterial und zum Verfahren erforderlich. Die Auswertung der eingesetzten Polysulphonefilm-Dosimeter ist hard- und softwaremäßig zu einem durchgängigen Routineverfahren auszubauen. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.
Voraussetzungen: Erforderlich ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Physik, gegebenenfalls der Elektrotechnik/Elektronik. Es wird ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Flexibilität erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.01.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten, Herrn Prof. Dr. G. Richter, Telefon 458 3117, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

004/96

Im **Institut für Anatomie** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Arztes/Ärztin im Praktikum (Entlohnung entsprechend Entgelttarifvertrag Nr. 2 für AiP (Ost) vom 06.07.92)

befristet für 18 Monate zu besetzen.

Aufgaben: Übernahme von Vorlesungen, Kursen und Seminaren im gesamten Fachgebiet Anatomie im Rahmen bestimmter Curricula; Übernahme von Forschungsaufgaben in den Forschungsthemen: Untersuchung der peripheren vegetativen Innervation verschiedener Organe, Untersuchung der funktionellen Anatomie der Endstrohmbahn verschiedener Organe, Untersuchung der o.g. Systeme in Zell- und Gewebekultur.
Voraussetzungen: Abgeschlossenes Medizinstudium, Lehrererfahrung im gesamten Fachgebiet Anatomie erwünscht; möglichst Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten und Interesse an modernen Methoden der Bildverarbeitung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.01.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Anatomie, Direktor Herr Prof. Dr. med. Funk, Telefon 458 3322, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

005/96

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Medizinisch-technischen Röntgenassistenten/-in (BAT-O VIb)

befristet bis 31.12.1996 zu besetzen.

Aufgaben: Arbeiten am Telekobaltgerät, Elektronenbeschleuniger, Afterloadinggerät, Röntgentherapiegerät, Lokalisationsgerät (Therapiesimulator), Computertomographen bei Bestrahlungsplanung.
Voraussetzungen: Staatliche Anerkennung als MTRA; Einfühlungsvermögen zur psychischen Führung von Tumorkranken; Bereitschaft zum Schichtdienst und Bereitschaftsdienst.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.01.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, Direktor Herr Prof. Dr. Th. Herrmann, Telefon 458 3373, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

006/96

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie** ist **ab sofort** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/-in
(BAT-O IIa / halbe)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit im Drittmittelprojekt „Strahlenreaktion der Harnblase“; selbständige Planung, Durchführung und Auswertung der im Projekt beschriebenen Experimente im Rahmen einer Doktorarbeit.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Tiermedizin oder artverwandter Fächer. Fähigkeit zu eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.01.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, Herrn Dr. W. Dörr, Telefon 458 3390, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

007/96

Im **Tumorzentrum Dresden e.V.** ist **ab sofort** die Stelle eines / einer

Sozialarbeiters/-in
(BAT-O IVb)

vorerst befristet bis 31.12.1996 zu besetzen.

Aufgaben: Eigenständige Information und Beratung der Tumorpatienten in sozialrechtlichen Angelegenheiten sowie Hilfe bei psychosozialen Konflikten und Krisen. Beratung in Fragen der Nachsorge und Rehabilitation bei Geschwulstleiden.

Voraussetzungen: Berufspraktische Erfahrungen in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik und Kenntnisse im einschlägigen Sozialrecht. Fertigkeiten in der Leistungsstatistik und EDV-Anwendung. Abschluß einer Ausbildung als Sozialarbeiter/-in. Gute sprachliche und kommunikative Umgangsformen im Publikumsverkehr, insbesondere unter den besonderen Bedingungen der Verhandlung mit krebserkrankten Menschen und deren Angehörigen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.01.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Tumorzentrum Dresden e.V., Vorsitzender Herr Univ.-Prof. Dr. Dr. W. Seela, Telefon 458 4470, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Kreisstadt Werdau

Die **Kreisstadt Werdau (Landkreis Zwickauer Land)** sucht zum **01.03.1996**

eine/n Volljuristin/Volljuristen

die/der die 2. juristische Staatsprüfung mit dem Prädikat mindestens befriedigend bestanden hat.

Mit der Beantragung des Status „Große Kreisstadt“ warten vielfältige Aufgaben auf eine verantwortungsbewußte und entscheidungsfreudige Persönlichkeit mit besonderer Neigung für Kommunal- und Verwaltungsrecht sowie für Privatrecht und dabei speziell Vertragsrecht.

Gute Kenntnisse im Beamten- und Arbeitsrecht wären nützlich. Fähigkeiten zu sicherem und konziliantem Umgang mit Bürgern und Stadtrat, kollegialem Verhalten gegenüber den Beschäftigten sowie Verständnis für kommunalpolitische Zusammenhänge setzen wir voraus. Berufserfahrungen in einer Kommunalverwaltung wären sehr vorteilhaft. Die Vergütung erfolgt nach BAT-O. Die Verbeamtung wäre möglich. Bewerbungen sind bis zum **31.01.1996** zu richten an: **Stadtverwaltung Werdau, Bürgermeister Herr Gerber, Postfach 3, 08401 Werdau.**

Sächsisches Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten

An der **Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Fachbereich Informationstechnik in Lichtenwalde** ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt folgende Stelle zu besetzen:

Referent(in) für Informationstechnik

Aufgabengebiet: Einsatz der Informationstechnik im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten; Steuerung des Nutzer- und Systemservices; Gewährleistung der Datensicherheit und des technischen Datenschutzes; Planung von externen Kommunikationseinrichtungen; Untersuchung des Einsatzes neuer Technologie; Organisation und Durchführung des Nutzer- und Systemservices; Mitwirkung bei der Planung von IT-Ausrüstungen.

Kenntnisse und Fähigkeiten: Fundierte Kenntnisse im Bereich der Netzwerke, ihrer Protokolle und Topologien, insbesondere Novell-Netware-basierte Netze mit mehreren Servern; Fundierte Kenntnisse im Einsatz von externen Kommunikationseinrichtungen in lokalen Netzen, z.B. Remonte Access; Kenntnisse der Client-Server-Technologie, des Einsatzes von Application Servern unter WINDOWS NT; Erfahrungen beim Einsatz graphischer Oberflächen einschließlich der Programmierung unter diesen Oberflächen; Fähigkeit der konzeptionellen Arbeit und Teamarbeit.

Bemerkungen: Für die o.g. Stelle erfolgt die Vergütung nach Bundesangestellten-Tarifvertrag-Ost (BAT-O).

Im übrigen werden die im öffentlichen Dienst für das Tarifgebiet-Ost üblichen Sozialleistungen gewährt. Bei gleicher Qualifikation werden Schwerbehinderte bevorzugt berücksichtigt. Frauen werden ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben.

Bewerbungen sind mit den üblichen Bewerbungsunterlagen bis **22.01.1996** an das **Sächsische Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten, Referat 12, Albertstraße 10, 01097 Dresden** zu richten.

Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V. (i.G.) Leipzig

Folgende Stellen sind baldmöglichst zu besetzen:

Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen)
(Vergütung: IIa BAT-O)

Die Stellen sind befristet **bis 31.12.1997**.

Aufgaben: Mitarbeit in einem Projekt zur vergleichenden Untersuchung der Metropolen Polens, Böhmens und Ungarns im 15./16. Jh. bzw. in einem Projekt zur vergleichenden Geschichte der Stände d. polnischen, böhmischen, ungarischen und österreichischen Länder des 16.-18. Jahrhunderts.

Leiter(in) der Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit
(Vergütung: IVb/IVa BAT-O)

Aufgaben: Allgemeine Organisationsplanung ; Personal und Haushaltsverwaltung; Betreu-

ung der EDV-Technik und -vernetzung; Organisation von Veranstaltungen und Gastwissenschaftleraufenthalten.

Sekretär(in) (Fremdsprachen)
(Vergütung: VII/VIb BAT-O)

Aufgaben: Führung des Sekretariats der Leitung des Zentrums; Mitwirkung bei der Organisation wissenschaftlicher Veranstaltungen; Übertragung fremdsprachiger Texte.

Schreibkraft/Sachbearbeiter(in)
(Vergütung: VII BAT-O)

Aufgaben: Computergestützte Schreibarbeiten; Schreiben nach Diktat; Sachbearbeitung für die Verwaltung.

Projektassistent(in)
(Vergütung: VIb/Vc BAT-O)

Aufgaben: Vorbereitende Recherchen für die Projekte sowie Beschaffung von Dokumentationsmaterial; thematische Erschließung von Museums- und Archivbeständen sowie Erstellung von thematischen Bibliographien.

Bei gleicher Qualifikation werden Schwerbehinderte bevorzugt eingestellt. Frauen sind besonders zur Bewerbung aufgefordert.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis **31.01.1996** (Posteingang) erbeten an den **Gründungsdirektor, Prof. Dr. Winfried Eberhard, Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V. (i.G.), Luppenstr. 1b, 04177 Leipzig.**

Die detaillierte Beschreibung dieser Stellen (weitere Angaben zu Aufgaben und Voraussetzungen) kann in der Zentralen Universitätsverwaltung der Technischen Universität Dresden, Dezernat Zentrale Angelegenheiten, SG Organisation, Rektorat Zi.137, Tel.(0351) 463 3066 eingesehen werden.

Forschungszentrum Rossendorf e.V

In der **Abteilung Teilchen- und Strahlungstransport** des **Institutes für Sicherheitsforschung** ist **ab 01.03.1996** eine

Post-Doc-Stelle

(zunächst beschränkt auf 1 Jahr mit der Option einer Verlängerung bis zu 3 Jahren) zu besetzen.

Es werden folgende Qualifikationen und Kenntnisse vorausgesetzt: Diplom und Promotion in Physik oder Chemie; Kenntnisse von numerischen Methoden und Programmierung; sicherer Umgang mit PC und UNIX-Workstations.

Diese Stelle umfaßt das folgende Aufgabenspektrum: Auf dem Gebiet des Radionuklidtransportes in Halden und im Erdreich sind mathematische Modelle zur Beschreibung der relevanten hydrophysikalischen und geochemischen Prozesse zu erarbeiten.

Auf der Grundlage dieser Modelle sind Programme zur numerischen Simulation des Transportes von Uran und seiner Tochternuklide zu erstellen.

Mit diesen Programmen sind Berechnungen für konkrete Fallbeispiele durchzuführen und die Ergebnisse mit Meßdaten und/oder Ergebnissen anderer Rechnungen zu vergleichen. Daraus sind Schlußfolgerungen über die Anwendbarkeit der Modelle zu ziehen und mögliche Verbesserungen aufzuzeigen.

Modelle, Numerik, Programme und Rechenergebnisse sind zu dokumentieren.

Für diese Stelle ist eine Dotierung nach BAT-O/IIa vorgesehen. Ihre Bewerbungen richten Sie bitte bis zum **04.02.1996** unter der **Reg.-Nr.: 65/95 an die Abteilung Personal/Soziales des Forschungszentrums Rossendorf e.V., Postfach 51 01 19, 01314 Dresden.** Bei Rückfragen steht Ihnen Herr Dr. K. Noack (Tel.: 0351 260 3239) zur Verfügung.

Mitteilungen/Anzeigen

Kurz notiert

- „Reduzierung von nichtcharakteristischen Harmonischen in Kopfstationen von HGÜ-Anlagen“; Dipl.-Ing. Sven Aschenbach vom Institut für Elektroenergieversorgung; am 16. 1. '96 / 14.30 Uhr; Seminarraumgebäude I, Zellerscher Weg 22.
- 357. Elektrotechnisches Kolloquium (VDE-Jahresmitgliederversammlung) „Die D2-Mission – Wissenschaft zwischen Himmel und Erde“; Astronaut Dr. Ullrich Walter vom Deutschen Fernerkundungs-Datenzentrum, Weßling; 24. 1. 96 / 16.00 Uhr; Barkhausenbau I/90.

Mit einer Anzeige im Dresdner Universitätsjournal erreichen Sie genau die Kunden, die für Sie wichtig sein könnten! Als einzige Publikation in Sachsen spricht das Universitätsjournal Leser mit diesen drei Eigenschaften an: Überdurchschnittliche Kaufkraft, überdurchschnittliche Ausbildung und berufliche Qualifikation und unikale Multiplikator-Wirkung bei Entscheidungsträgern in Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Musik für das SOS-Kinderdorf Sachsen

„medicanti“-Benefizkonzert

Das Kammerorchester der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden „medicanti“ gibt am 18. Januar, 19.30 Uhr im Hörsaal des Dekanatsgebäudes (Fiedlerstraße 27) ein Benefizkonzert zugunsten des SOS-Kinderdorfes Sachsen.

Zur Aufführung kommen Kompositionen von Mendelssohn, Mozart und Elgar. Der Eintritt beträgt 15 DM, ermäßigt 8 DM. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Technischen Universität sind herzlich eingeladen.

Dienstjubiläen im Januar

25 Jahre

- Felicitas Dora**
Klinik und Poliklinik für Orthopädie
- Dr.-Ing. Karin Großmann**
Fakultät Maschinenwesen
- Gisela Hoyer**
Medizinische Berufsfachschule
- Renate Klunker**
Zentralbibliothek
- Prof. Dr. Peter Költzsch**
Fakultät Elektrotechnik
- Jutta Koch**
Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde
- Prof. Dr. Hein Linke**
Fakultät Maschinenwesen
- Monika Männchen**
Institut/Poliklinik für Radiologische Diagnostik
- Dr. Peter Paasche**
Fakultät Maschinenwesen
- Prof. Dr. Siegfried Prien**
Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
- Christoph Voigt**
Dezernat 2

Buchhandlung TU

2/160

KLETT

2/140

Sportlich ins neue Jahr

Tanz und Spielen

Unser 5. Mitternachtsball am Mittwoch, dem 24. Januar, beginnt 21.30 Uhr im großen Saal der „Alten Mensa“ an der Mommsenstraße. Verschiedene Tanzformen vom Rock'n'Roll bis zu den Standard- und lateinamerikanischen Tänzen werden angeboten. Begleitet werden alle Tanzdarbietungen von der „Big Band“ der TU Dresden. Am gleichen Abend finden sich die stärksten Basketballteams zur Uni-Meisterschaft zusammen. Gespielt wird ab 20.05 Uhr in der Sporthalle I an der Nöthnitzer Straße. Einen Tag später treffen sich 18.30 Uhr unsere Tischtennispieler und ihre Fans in der Sporthalle am Weberplatz zu ihrer TU-Meisterschaft. Im Einzel, Doppel und Mix werden die Besten ermittelt. Nicht unerwähnt sollte der Fakultätscup im Volleyball bleiben. Am Montag, dem 29. Januar, beginnt 20.05 Uhr in der Sporthalle II an der Nöthnitzer Straße dieses Turnier. Studenten und Mitarbeiter bilden ein Team und können so ihre Stärke im Miteinander einmal auf der sportlichen Strecke beweisen.

Infos erhalten Sie im USZ, Haus 53, an der Nöthnitzer Straße, Telefon 0351/463 3778.

Dr. Manfred Schindler

Schwimmen lernen!

Erwachsene Nichtschwimmer können sich, sofern sie eine ärztlich bestätigte Schwimmfähigkeit besitzen, bei der Studentischen Wasserwacht Dresden für einen Schwimmanfänger-Lehrgang anmelden. Den Kurs, der besonders für Ausländer geeignet ist, führen erfahrene Schwimmlehrer in der Halle Freiburger Straße vom 6. bis 29. Februar in folgenden Zeiten durch: Montag, Mittwoch bis Freitag: 9 bis 10 Uhr, Dienstag 10 bis 11 Uhr. Anmeldungen: USZ, Nöthnitzer Straße, Haus 53, bis zum 26. Januar (Herr Schneider, Tel.: 0351/4633222).

„UJ“-Termine 1996:

- 1. Ausgabe 16. Januar
- 2. Ausgabe 30. Januar
- 3. Ausgabe 13. Februar
- 4. Ausgabe 27. Februar
- 5. Ausgabe 12. März
- 6. Ausgabe 26. März
- 7. Ausgabe 23. April
(Nr. 7 nicht am 19.4., wie versehentlich angekündigt)
- 8. Ausgabe 07. Mai
- 9. Ausgabe 21. Mai
- 10. Ausgabe 04. Juni
- 11. Ausgabe 18. Juni
- 12. Ausgabe 02. Juli
- 13. Ausgabe 09. Juli
- 14. Ausgabe 24. September
- 15. Ausgabe 08. Oktober
- 16. Ausgabe 22. Oktober
- 17. Ausgabe 05. November
- 18. Ausgabe 19. November
- 19. Ausgabe 03. Dezember
- 20. Ausgabe 17. Dezember

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
 Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P.: Verena Leuterer.
 Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 0351/4 58 34 68.
 Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Dammweg 6, 01097 Dresden, Tel./Fax: 03 51/5 02 26 73.
 Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
 Redaktionsschluss: 5. Januar 1996
 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden
 Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Eine vergessene Kultur wird lebendig

Auch Uni-Angehörige singen in der Chorbühne TRITONUS jiddische Lieder



Nächstes Konzert: 28. Januar, 16 Uhr, Neue Kirche Prohlis

Chorbühne Tritonus: Witz, Charme und Spielfreude selbst bei Foto-Sessions.

Foto: Archiv Kress

Jiddische Lieder sind in. Ob in Krakau, wo besonders Ukrainer in der ehemaligen Judenstadt mit dieser Musik ihr Geld verdienen, oder bei uns, wo sich die Musikindustrie mit entsprechenden Angeboten auf die Nachfrage eingestellt hat, ist gleich: die fast vergessenen Lieder aus Osteuropa werden wiederentdeckt.

Nicht diese Modeerscheinung waren für die Dresdner Universitätsmitarbeiter Barbara Hille, Lars Kress und Andreas Wilde der Grund, bei der Chorbühne Tritonus mitzusingen. „Als ich nach Dresden kam“, berichtet Wilde, Physiker am Institut für Technische Akustik, „wollte ich unbedingt wieder in einem Chor singen“. Der besondere Reiz dieses Chores lag für ihn auf den ersten Blick darin, daß er mit reichlich 20 Mitgliedern relativ klein ist und daß die Chorleiterin Sylke Zimpel zugleich die jiddischen Lieder für Chor bearbeitet und komponiert. Alle heben die gute At-

mosphäre und das Verständnis füreinander als besonderes Merkmal von Tritonus hervor.

Davon profitiert natürlich die Gestaltung des Programms, welches für einen Chor ungewöhnlich ist. Denn zum aktuellen Programm „rosinkess mit mandlen“ gehören auch jiddische Prosa, Lyrik und Puppenspiel, Tänze und Witze. Übrigens arbeitet Frau Zimpel schon seit Gründung des Chores im Jahr 1986 in Dresden mit Literatur und szenischem Spiel. „Durch die Musik bin ich dazu gekommen, mich mit jüdischen Geschichten und Märchen zu beschäftigen“ erzählt Kress, Chemiker und Promotionsstudent an der TU. Gemeinsam haben die Sänger dann diese gefundenen Texte für ihr Programm ausgewählt und einstudiert. Die Regisseurin Rita Schaller hat die verschiedenen Elemente in eine geschlossene Form gebracht. Nebenbei, kein Tritonus-Sänger ist jüdischer Abstammung.

Viele jiddische Lieder sind in Moll verfaßt und haben einen traurigen und melancholischen Unterton. „Die instrumentale Begleitung begeistert mich“, sagt die Psychologin Babara Hille. Und die Chorleiterin kommt zu dem Urteil: „Aus der einfachen Schönheit der Lieder klingen Gefühle von Trauer, Lebensfreude, Witz und Liebe, die viele hören und mitsingen wollen“.

Mit dem Völkermord an den Juden im Zweiten Weltkrieg wurde auch ihre lebendige Kultur vernichtet. Tritonus erinnert daran in Gedichten, die im Warschauer und Wilnaer Ghetto während der Naziherrschaft entstanden sind. Doch nicht die ohnmächtige und versteinerte Verzweiflung ob der Tötung von Menschen steht im Mittelpunkt der Arbeit des Chores, sondern die Erinnerung an eine fast unbekannte Kultur. Im Mai will der Chor auf Tournee nach Israel gehen, wofür aber noch finanzielle Mittel gebraucht werden. R. Stumpf

Universitätschor Dresden

Sehr gut besuchte Konzerte

Der engagierte Universitätschor Dresden musizierte in der Vorweihnachtszeit wie immer mit besonderem Engagement, so z. B. in der Dreikönigskirche, aber auch in den Räumen der alma mater selbst:

Die 49. Hausmusik der Bauingenieure zeigte ein weiteres Mal, daß akustisch ansprechender Konzertraum auch in der Universität zur Verfügung steht. Unter der Leitung von Maja Liebmann sang der Kammerchor Liedsätze alter Meister sowie von Kodaly, Reger und Rheinberger. Gastgeber Prof. Dietrich Franke setzte mit weihnachtlichen Stücken von Johann Gottfried Walther und Johann Pachelbel am Orgelpositiv einen reizvollen Kontrast zur Vokalmusik. Die Zahl der Besucher übertraf die Erwartungen; solche Augenblicke der Besinnung und Entspannung sind wohl kostbar geworden. Es ist den Gastgebern zu danken, daß zusätzliche Sitzgelegenheiten bereitgestellt werden konnten. Ich stelle mir vor, daß ein Konzert des Universitätschores Dresden beispielsweise zum dies academicus in diesen Räumen oder im Foyer des Georg-Schumann-Baus ebenfalls seine Wirkung nicht verfehlen würde.

Angela Jugelt

Kupfer-Inszenierung in der Semperoper

Nicht nur Dresdner werden erfreut sein, im Februar 1996 wieder eine Neuinszenierung von Harry Kupfer erleben zu können. Mit Leoš Janáček's „Jenufa“ steht ein eindrucksvolles Werk europäischen Operschaffens auf dem Spielplan der Sächsischen Staatsoper Dresden. Die zentrale Informationsstelle der TU hält für die Aufführung am 21. 2. 96 ein begrenztes Kartenangebot für die Mitarbeiter bereit. Näheres erfahren Sie ab sofort in der zentralen Informationsstelle im Foyer des Rektorates (Telefon 0351 / 463 7044).

Angela Jugelt

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater



Die Häßlichen

Dienstag, 30. Januar, 20 Uhr:
 „Bild dir eine Meinung“ - Prozesse der Meinungsbildung,
 Ulrich Wickel, Chefredakteur des „Sonntag“

Klub Neue Mensa
Montag, 22. Januar, 22 Uhr:
 Im Konzert: *Get Rhythm* (D/GB)
Montag, 29. Januar, 22 Uhr:
 Im Konzert: *Engerling*

Club Dürerstraße
Donnerstag, 18. Januar, 20 Uhr:
 Lesung: *Holger Oertel* „Kartenspiel“ Erster Dresden-Krimi (Verlag SCHEUNE)
Donnerstag, 25. Januar 1996, 20 Uhr:
 Rock-Musik live: *„Mike Hoyer – live on stage“*, Songs zwischen Liebe und Zorn

Kino im Kasten
Mittwoch, 17. Januar, 20 Uhr:
 Wim Wenders-Kurzfilme
 „Aus der Familie der Panzerechsen/ Die Insel“, BRD '74 (50 min.)
 „Reverse Angle“, BRD '82 (17 min.)
 „Chambre 666“, BRD '82 (45 min.)
Donnerstag, 18., Mittwoch, 24. Januar, 20 Uhr:
 „Der Weg ins Leben“, SU '34, (N. Ekk)

NICKELODEON
Freitag, 19. bis Mittwoch, 24. Januar, 19.30 Uhr:
 „Ed Wood“, USA '94, R.: Tim Burton, Vorfilm: Demnächst hier
22 Uhr: „Plan 9 From Outer Space“ (OF), USA '56, R.: Edward D. Wood jr.

Freitag, 26. bis Mittwoch, 31. Januar 19.30 Uhr:
 „Speed“ (OF), USA '94, R.: Jan De Bont
22 Uhr: „Schlafes Bruder“, BRD '95, R.: Joseph Vilmayer

Englischer Videoclub
Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr:
 „Scandal“
Donnerstag, 25. Januar, 20.15 Uhr:
 „Dead Poets' Society“

kleine bühne der tu
Freitag, 19., Sonnabend, 20. Januar, 20 Uhr:
 Theatergruppe *KuO*, Dresden: „Der Besuch der alten Dame“, (Dürrenmatt)

Theater Junge Generation
Donnerstag, 18.; Freitag, 19. Januar, 20.15 Uhr:
 „Die Schleuder“ von N. Koljada
Donnerstag, 26. Januar, 20.15 Uhr:
 Länderabend: RUSSLAND
Sonntag, 28. Januar, 16 Uhr:
 „Gut gemuht Uhu - jandeln für kinder“, statt-theater FASSUNGSLOS und THEATER JUNGE GENERATION

Theater 50
Freitag, 19. Januar, 20 Uhr:
 „Alles Knete!“ – Pantomime mit *Ralf Herzog*
Sonnabend, 20., Sonntag, 21. Januar, 20 Uhr:
 „Millionen und Seifenblasen“ – eine Farce von Reiner Engel mit dem „Theatret Schuschu“ (Berlin)

Sonnabend, 27.; Sonntag, 28. Januar, 20 Uhr:
 „Time is Time“ – schwarzhumoriger Pantomimeabend mit dem Mime-Cabaret *Fincke/Faltz* (Berlin)

Jazzclub „Tonne“
Dienstag, 23. Januar, 21 Uhr:
 Nat Adderley Quintet. Nat Adderleys Band gehörte schon früher zu denen, die



Jazzgeschichte geschrieben haben. Doch der korpulente Kornettist lebt nicht nur von seiner Vergangenheit. Sein heutiges Quintett mit *Walter Brooker* (Baß), dem legendären *Jimmy Cobb* (Drums), *Rob Bargar* (Piano) und *Antonio Hart* (Saxophone) wird als wichtigste Hardbop-Band der Gegenwart gefeiert.
Sonnabend, 27. Januar, 21 Uhr:
 Klingende Stille mit *Keizo Inue* (Saxophone), *Itaru Oki* ((Trompete) und *Tatsuya Nakamura* (Drums). Die drei japanischen, von der Zen-Philosophie inspirierten Musiker versuchen, das Phänomen Stille klanglich und improvisatorisch zu gestalten.